Februar/März 2026

dbz

donaustadt im blick

Die dbz gibt es auch online!

www.dbz-online.at

BESTATTUNG WIEN

Abschied leben.

01/501 95-0
www.bestattungwien.at

Eine Haltestelle ohne Perspektive?



Foto: VCA

Im Griff: Der Verein „Vienna Combat Academy“ fördert das soziale Miteinander. S. 29



Test: Die Meraki Taverna in Donaustadt. S. 32





Foto: H. Mooss/S80 Bürgerinitiative

Viele Emotionen sammelt die aufgelassene Schnellbahn-Station Lobau: Jetzt kam neue Bewegung in die Thematik, die zwischen Bürgerinitiative, Politik und ÖBB festgefahren ist. S. 2



Foto: Blaupapier.at

Günther Bitschnau
Chefredakteur

Gutgelaunt ins Frühjahr

Wir alle kennen das wohl: Mit vielen Vorsätzen im Gepäck machen wir uns auf in die ersten Wochen des neuen Jahres und wollen da und dort an uns selbst arbeiten oder neue Ziele ins Auge fassen. Jetzt sind bereits die ersten Wochen vergangen, womit oft auch die erste Ernüchterung einhergeht oder sich breit macht: „Hatte bisher noch keine Zeit dazu…“ oder „Mache ich noch, aber…“. Der Schlendrian hat uns wieder eingefangen oder der innere Schweinehund konnte noch nicht überwunden werden. Aber was soll's – das Jahr hat ja noch viele Wochen und Monate in petto und damit auch genügend Spielraum, um sich entsprechend auszubreiten und Wünsche zu erfüllen oder eigene Träume umzusetzen. Gleich mit dieser Ausgabe, zum Start in dieses noch frische Jahr, wollen wir unseren eigenen Vorsatz unterstreichen und somit umsetzen: Mehr Themen in die dbz bringen, die polarisieren und zu denen möglichst viele Menschen in der Donaustadt eine Meinung haben. So widmen wir uns etwa der diskutierten, stillgelegten S-Bahn Station Lobau und ihrer Zukunft und nehmen mit „unter der Lupe“ eine neue Rubrik ins Blatt, bei der kontroverse Themen besprochen werden. Denn wie wir aus Gesprächen mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser wissen: Das beschäftigt sie! Und das ist gut so, denn wir wollen sie weiter einbinden – schreiben Sie uns, welchem Gebiet oder Sachverhalt wir uns beim nächsten Mal annehmen sollten: **redaktion@imblick.wien.**

Das gewünschte Signal: „Zug fährt ab“

Die ehemalige Schnellbahn-Haltestelle Lobau lässt den Bezirk nicht zur Ruhe kommen: Die Bürgerinitiative und nicht zuletzt ein Schulterschluss aller Parteien fordern bzw. unterstützen eine Wiederaufnahme der 2014 stillgelegten Station. Denn: Auch die Bevölkerung im Bezirk ist entsprechend gewachsen, man bräuchte somit auch eine Reaktivierung. Eine Umsetzung wird aber trotz allem Engagements nicht so schnell zu realisieren sein.



Foto: zVg

V.l.n.r.: Silvia Samarati- BI Mitglied, Jutta Matysek-Bi und Lobau-Aktivistin , Werner Kamptner, Verkehrsreferent Rathausclub-Grüne, Mag.Heidi Sequenz, Abgeordnete zum Wiener Landtag, Mitglied des Gemeinderatsausschusses für Innovation, Stadtplanung und Mobilität, Mitglied des Budesrates- Grüne, Klubobmann Werner Stepanowsky, Bezirksrat- FPÖ, Marcin Suder, Bezirksvorsitzender, Mitglied der Verkehrskommission- NEOS, Dr. Gerald Pärtan -BI, DI Heinz Mooss- BI, Helga Mooss- BI, Bernhard Gaishofer, Bezirksrat, Sprecher für die Donaustadt- KPÖ, Dr. Cornelia Wehr- BI, Anton Unterwalcher- Bezirksrat- Grüne, Mag. Michaela Jana Löff-Klubobfrau Donaustadt-ÖVP, Erhard Garz- BI, Wolfgang Sigut- BI.

Wir blicken zurück: Die Schnellbahn-Station Lobau sorgte im Laufe ihrer Existenz seit jeher für Aufregung. Denn schon 1995 sammelte sich aufgrund der temporären Auflassung der Ärger, die Bauarbeiten am Kraftwerk Freudenauf (wodurch die Stadlauer Ostbahnbrücke angehoben werden musste, auf der sich die Station befand) machten aber eine vorübergehende Stilllegung unvermeidbar. Eine Wiederaufnahme des Betriebs verzögerte sich, zudem kursierten Pläne, nach denen die Haltestellen Lobau und Stadlau überhaupt aufgelassen werden könnten – und stattdessen eine alternative Haltestelle auf der Mühlwasserstraße errichtet. Eine Bürgerinitiative äußerte ihre Kritik deutlich und machte Druck – sodass im Sommer 1996 die Haltestelle quasi ein Comeback gab und wieder in das Liniennetz der S80 aufgenommen wurde. Soweit dazu.

Doch es folgten weitere Entwicklungen, und das zulasten der Anrainerinnen und Anrainer, oder auch einfach aller, welche die Station für den täglichen Bedarf nutzen. Denn 2014 wurde der Betrieb der Station gänzlich eingestellt, vonseiten der ÖBB verwies man auf finanziellen Aufwand, den eine Modernisierung der Station ausmachen würde sowie die zu niedrige Frequenz an Fahrgästen, die hier ein- oder ausstiegen. Seither ist wieder mehr als ein Jahrzehnt vergangen und vor allem: Die Donaustadt ist entsprechend gewachsen, ist nunmehr auch bevölkerungsmäßig der größte Bezirk Wiens. Damit einher geht auch ein gestiegener – und immer größer werdender Bedarf an öffentlichem Verkehr. Darauf machte auch die Bürgerinitiative S80 mit einer Petition aufmerksam, die seit September 2025 läuft: Für „ Bessere Öffis für die Lobau - Verkehrsausbau jetzt!“ kann man seither seine Unterschrift abgeben, man fordert „von der Stadt Wien sich im Rahmen der Verkehrsplanung für eine deutliche Verbesserung der öffentlichen Verkehrsverbindungen im Gebiet der Lobau einzusetzen“, also u.a. eine bessere Verkehrsanbindung wie etwa durch Bus oder Bahn: „Die Bevölkerung wächst, doch der öffentliche Verkehr wurde nicht im selben Maß ausgebaut. Wer kein Auto besitzt oder klimafreundlich unterwegs sein möchte, ist derzeit oft aufgeschmissen“, heißt es in der Petition rund um Einbringerin Cornelia Wehr. Eine bessere Öffi-Anbindung würde „sofort spürbare Verbesserungen bringen“, und auch hier der Verweis auf die aufgelassene Schnellbahn-Station, ein Rückschritt für das Gebiet: „Dabei hätte eine Wiedererrichtung - verbunden mit einer barrierefreien Querung der Raffineriestraße - enormes Potenzial. Die ehemalige Station Wien Lobau steht exemplarisch für das, was im gesamten Gebiet fehlt: ein gut durchdachtes, nachhaltiges Verkehrskonzept, das die Bedürfnisse der Bevölkerung ernst nimmt.“

Im vergangenen Sommer gab es ein Treffen der Initiative mit politischen Vertretern im Vereinshaus des Siedlervereins Fischerwiese in Stadlau: Man einigte sich hier auf eine Zusammenarbeit aller Beteiligten im Sinne der Bürgerinnen und Bürger und dass man



Fotos: H. Mooss/S80 Bürgerinitiative

Die - auch heute noch - viel diskutierte Schnellbahn-Station, leblos und verwaist...

aktiv auf eine Umsetzung der Reaktivierung dränge. Dieser ungewöhnliche Schulterschluss aller im Bezirk vertretenen Parteien hob das Thema nun wieder in die breite Öffentlichkeit: Man einigte sich unabhängig von ideologischen Zugängen und inhaltlichen Unterschieden auf eine gemeinsame Vorgehensweise im Sinn der Sache. „Die Wiedererrichtung der Station Lobau ist längst überfällig. Sie ist ein Beitrag zu mehr Sicherheit, mehr klimafreundlicher Mobilität und mehr Lebensqualität für die Menschen im 22. Bezirk und den umliegenden Bezirken", erklärt Michaela Löff, Klubobfrau der ÖVP Donaustadt. Auf deren Initiative wurde eine Resolution auf eine Reaktivierung der S80 Station Lobau zusammen mit allen anderen Oppositionsparteien gemeinsam eingebracht, auch die SPÖ schloss sich an. Der nächste Schritt: In der Bezirksvertretungssitzung im vergangenen Dezember wurde die Resolution schließlich einstimmig angenommen. Alle Parteienvertreter erklärten somit geschlossen die Unterstützung der Bürgerinitiative und aktive Unterstützung zur Umsetzung des Projekts. Es sei nicht nur Wunsch der unmittelbaren Anrainer, nicht nur der Menschen aus der Donaustadt, sondern auch von vielen aus den umliegenden Bezirken. „Ich denke wir haben ein ganz starkes Zeichen für eine sachliche, lösungsorien-



...und, so die Bürgerinitiative, irgendwann wieder mit Leben erfüllt werden soll.



Westfield
DONAU ZENTRUM

FAMILY SUNDAY MIT KADZI & KASPERL!

Jeden **2. Sonntag im Monat** in „The Kitchen".

Kasperlkiste: 15 & 17 Uhr

tierte und bügerfreundliche Verkehrspolitik gesetzt“, so Löff und aus der Initiative heißt es: „Der politische Wille ist da. Jetzt braucht es entschlossenes Handeln auf Stadtebene, damit aus der einstimmigen Resolution endlich ein einfach zu realisierendes Infrastrukturprojekt wird.“ Vonseiten der ÖBB kommt aber ein Dämpfer, denn am derzeitigen Status Quo habe sich nichts geändert: „Bezüglich der Haltestelle Lobau ist seitens ÖBB eine Reaktivierung aus heutiger Sicht nicht geplant“, heißt es in einer offiziellen Stellungnahme auf Rückfrage der dbz. Man verweist auf die „sehr geringe Fahrgastfrequenz“, die sich auch durch die Zuzüge von neuen Anrainerinnen und Anrainern nur gering steigern ließe – darum habe man die Station eben 2014 aufgelassen. Zudem, weil die zuvor eröffnete U2 in näherer Umgebung als Alternative zur Verfügung stand. „Auch für die Zukunft sind für einen Halt in diesem Bereich keine höheren Fahrgastpotentiale prognostiziert, welche die hohen Kosten der Reaktivierung und die sich durch den zusätzlichen Halt ergebenden Fahrzeitverlängerungen und Taktverschlechterungen rechtfertigen würden.“

Soweit, so bekannt – aber das Gebiet hat doch weiterentwickelt, zahlreiche Menschen sind zugezogen und wären nun auf die Station angewiesen? „Projektierte Wohnbauvorhaben ändern daran nichts Wesentliches, da für dieses Gebiet eine geringe Bebauungsdichte vorgegeben ist. Für die Ein- und Aussteiger:innenzahlen einer möglichen reaktivierten Haltestelle Lobau wurde eine Verdopplung gegenüber dem seinerzeitigen Bestand (vor der Schließung rund 50 Ein-/Aussteiger:innen pro Tag) prognostiziert; allerdings stehen diese Zahlen einer bis zu 40 mal höheren Zahl an Durchfahrer:innen gegenüber“, so die ÖBB: „Die S80 erschließt zwischen den Haltestellen Stadlau und Aspern Nord Gebiete mit massiver Stadtentwicklung sowie hohen Umsteigendenzahlen (U-Bahn, Straßenbahn, Bus) und damit entsprechend hoher Nachfrage. Ein zusätzlicher Halt in einer Haltestelle Lobau würde damit die Angebotsqualität für diese entsprechend verschlechtern.“ Durch den entfallenen Halt gäbe es eine verkürzte Fahrtzeit, zudem „erstellen wir Angebote, die mit dem eingesetzten Steuergeld möglichst vielen Menschen zugutekommen und bemühen uns, diese Angebote laufend zu verbessern.“

Das zweifelt Heinz Mooss an: „Seit der Auflösung der Station hat sich für die Anrainer die Verbindung in den Südwesten Wiens mehr als eine halbe Stunde verlängert.“ Der Anrainer gehört seit Beginn zur Bürgerinitiative „S80 Lobau“ und kennt die Thematik von Beginn an: „Dass die ÖBB diese Station einfach nicht möchte und um jeden Preis verhindern will ist kein Geheimnis. Und dass nun, nach vielen Jahren jetzt eine völlig andere Situation vorliegt, was das Einzugsgebiet betrifft, wird nach wie vor von der ÖBB ignoriert.“ Mooss engagiert sich mit vielen anderen für den Erhalt bzw. die Wiederaufnahme der Station seit vielen Jahren. Man suchte den Dialog mit den Verantwortlichen, fand ihn auch, es gab sogar Mediationsverfahren vonseiten der ÖBB – nur das gewünschte Ergebnis, das schien bereits einzementiert. Die Angelegenheit scheint festgefahren, das stellt auch Mooss resignierend fest: „Die Station Lobau bekommen wir so schnell nicht wieder, da fehlen Zeit und Weitsicht der Beteiligten. Die aktuellen Zeichen stehen nicht gut“, gibt er zu, auch wenn Hoffnungsschimmer wie eben der politische Schulterschluss neue Kraft geben. Doch diese wird nun vor allem auf einem anderen, damit zusammenhängenden Schauplatz am selben Ort gebraucht. Vor einigen Monaten wurde der Goldnesselweg von den ÖBB gesperrt, ein Weg, der vor 30 Jahren für die Station angelegt wurde und von der lokalen Bevölkerung weiter benutzt wird – zum Einkaufen, als Zugang zur Donauinsel oder für Spaziergänge. Gitter versperren nun diesen Weg, werden aber immer wieder von Unbekannten entfernt. „Die Sperrung des Goldnesselwegs ist auch einfach nur ein Skandal“, zeigt Heinz Mooss dafür Verständnis: „Der Weg hat eine Seite mit der anderen verbunden, und auch für eine gefahrlose Überquerung der Raffineriestraße, die darunter verläuft, gesorgt“. Seine Theorie: „Der Weg wird nicht wiedereröffnet, sondern weggerissen. Die ÖBB will damit ein Zeichen setzen.“. Kurios: In der Nacht wird er weiterhin beleuchtet, nur ist er offiziell nicht mehr begehbar. Die ÖBB selbst verweisen auf Schäden, die durch Starkregen verursacht wurden und auf Gespräche mit der Stadt Wien bezüglich einer Sanierung. Daran glaubt Heinz Mooss nicht: „Der Goldnesselweg hat hier eine Schlüsselfunktion in der ganzen Sache. Denn im schlimmsten Fall verlieren wir den Weg und damit auch die Chance, dass die Station Lobau jemals wieder errichtet wird. Das wäre schade.“



Fotos: H. Mooss/S80 Bürgerinitiative

Weg-Weiser? Der Goldnesselweg, aktuell gesperrt, heizt die Debatte weiter an.



Festgefahrene Positionen: Die AnrainnerInnen hoffen weiter, eine Wiedereröffnung der Station scheint aber eher unrealistisch.

Weitere Infos und Quellen:
www.s80lobau.org,
www.oebb.at

Das Grätzl verbessern: Festival-Werkstätten starten

Mitte Juni steht in Stadlau wieder das beliebte „Um die Donaustadt besser"-Festival an. Ja, das ist noch eine zeitlang bis dahin, aber im Februar und März finden zwei Workshops statt, bei denen sich Interessierte vorab für das Event mit ihren Ideen einbringen und diese zur Umsetzung ausgestalten können.

Zum dritten Mal wird der Stadlauer Bahnhofspark heuer im Frühsommer mit Lebendigkeit erfüllt, wenn die Gebietsbetreuung GB* im 22. Bezirk wieder zum „Um die Donaustadt besser"-Festival lädt. Hier wird sich am Freitag, 19. Juni wieder alles um Gemeinschaft im Grätzl und die damit verbundene Nachhaltigkeit drehen, wenn sich Betriebe, Vereine und Initiativen vorstellen, die das Gebiet prägen. Im Vorfeld lädt man aber bereits zu zwei „Festival-Werkstätten" ein: Am Dienstag, 24. Februar (16:30-18:00 Uhr im GB*Stadtteilbüro, Bernoullistraße 1) und wiederum am Dienstag, 24. März (16:30-18:00 Uhr im Stadlauer Bahnhofspark, Am Bahnhof) wird es zwei Sessions geben, an denen sich Interessierte so einbringen und damit das kommende Festival aktiv mitgestalten können. „In entspannter Atmosphäre sammeln wir Ideen zu Musik, Kinderprogramm sowie kreativen, sportlichen und nachhaltigen Angeboten für den Festival-Tag", heißt es von den Veranstaltern: „Gemeinschaft inspiriert, und zusammen planen macht viel mehr Spaß". Mitmachen können alle Interessierten, sowohl Einzelpersonen, als auch Institutionen – gleich, ob mit oder ohne Veranstaltungserfahrung -, man freut sich über die Teilnahme. Eine Anmeldung ist aber vonnöten, daher rasch informieren: www.gbstern.at/ost/news/detail/4091 bzw. telefonisch unter +43 676 699 55 69 oder per E-Mail an ost@gbstern.at. Viel Spaß beim Mitmachen!



Vorlauf für das Festival: Im Februar und März gibt es dazu zwei Workshops.

Zur Alten Kaisermühle
seit 1893
Auf bald in unserem Gastgarten!
Genießen Sie die ruhige Idylle an der Alten Donau und den spektakulären Blick auf das Wasser.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Fischerstrand 6 | 1220 Wien | +43 (0)1 26 33 529
www.kaisermuehle.at
@kaisermuehle @zuraltenkaisermuehle

Kinderwünsche erfüllt:
Großer Erfolg bei Weihnachtsaktion

Der Heiligabend liegt nun schon einige Zeit hinter uns, diverse Aktionen, die mit dieser Zeit verbunden waren, reichen aber viel weiter ins neue Jahr: So wurde durch eine Initiative des Franz-Karl Effenberg Help-Club in den letzten Wochen des vergangenen Jahres wieder gesammelt und dank großem Engagement konnte so wieder vielen Kindern und ihren Familien geholfen werden.



Fotos: Franz-Karl Effenberg Help-Club

Viele glückliche Gesichter zu sehen gab es bei der Übergabe der Sachspenden.

Der Franz-Karl Effenberg Help-Club hat es sich auch heuer wieder zum Ziel gesetzt, zahlreichen Kindern und ihren Familien aus dem Bezirk zu helfen und sie durch Sachspenden zu unterstützen. Dazu wurde im Dezember nochmal eifrig geholfen, großzügige Spenden kamen dabei durch die Firma Hallermobil, Andreas Goldschmidt, Peter Röck, Familien und Freunden sowie über die Bezirksvorstehung mit Ernst Nevrivy und Karl Gasta und über diverse Veranstaltungen zusammen. Bei einer vorweihnachtlichen Übergabe in der Schule Plankenmaisstrasse bei Direktor Florian Studencki traf man sich so und konnte 124 Kinder beschenken – insgesamt waren stolze 18.000 Euro zusammengetragen worden, mit denen Sachspenden gekauft wurden. „Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen, die diese Aktion ermöglicht haben. Ohne unser tolles Vorstandsteam wären solche zeitaufwendige Aktionen gar nicht durchführbar“, freute sich Organisatorin Rosemarie Effenberg: „Besonderer Dank gehört deshalb auch Sylvia Albel und Silvia Haupt, die mit mir die zahlreichen Einkäufe erledigt haben. Bei der Geschenkübergabe wurden wir dafür reichlich belohnt – und zwar mit vielen leuchtenden Kinderaugen, die uns auch heuer wieder ein großer Ansporn sein werden!“



Franz-Karl Effenberg Help-Club: Viele Unterstützer halfen mit!

Tauschen und Lesen

Schon entdeckt? Seit einigen Wochen gibt es in Kaisermühlen, direkt bei der U1-Station gelegen, eine neue Bücherbox. Diese funktioniert nach dem bekannten „Geben und Nehmen“-Prinzip und steht permanent offen.

Für lesefreudige Menschen gibt es kaum etwas Schöneres, als sich buchmäßig überraschen zu lassen - und die offenen Bücherschränke, die ringsherum in der Stadt verteilt sind, laden zum Stöbern ein. Hier findet man immer wieder spannende Werke, die man so nicht oder nicht mehr auf dem Radar hatte, kann sich in alte wie neue Bücher einlesen und diese mitnehmen. Dabei gilt das bewährte „Geben und Nehmen“-Motto, also: Man stellt ein Buch, das man nicht mehr benötigt, hinein und kann sich dafür ein anderes herausnehmen. Die neue Bücherbox22, direkt bei der U1-Station Kaisermühlen gelegen, ist eine Initiative von Grätzlbewohnerinnen aus Kaisermühlen und wurde vom Bezirk Donaustadt und der Lokalen Agenda 21 finanziert. Das sieht man auch schon an der Anmutung, denn auch diese ehemalige Telefonzelle wurde von den Initiatorinnen und weiteren AnrainerInnen gestaltet. Viel Spaß beim Stöbern und Lesen!



Fotos: dbz

Tolles Design, bei dem man sich gleich heimelig wohl fühlt: Die Bücherbox22.



Gesund und vital in der Donaustadt

Liebe Donaustädterinnen,
liebe Donaustädter!

Das Thema dieser Kolumne ist mit Sicherheit eines, das für jede und jeden von uns wichtig ist: Es geht um unsere Gesundheit! Konkret will ich Sie heute auf eine private Initiative aufmerksam machen, die sich unter dem Titel „Gesund & Vital im Grätzl“ darum bemüht, das Thema Gesundheit sichtbar zu machen, inklusive aller Möglichkeiten, selbst dafür aktiv zu werden. Dazu gehören auch die unterschiedlichsten AnbieterInnen der verschiedensten Bereiche zu Gesundheit für Körper und Psyche.



Eine erste Veranstaltung zu dem Thema „Lokale Gesundheitsvielfalt entdecken, erleben und wohlfühlen“ findet am 22. März in Aspern statt und ich wollte Sie über diese Möglichkeit informieren, da ich sicher bin, dass auch Sie sich für das Thema Gesundheit interessieren und gerne wüssten, was es da für Möglichkeiten in der näheren Umgebung gibt. Konkret geht es um etwa ein Dutzend GesundheitsanbieterInnen aus Aspern, Stadlau und Essling, die sich präsentieren und Sie dazu einladen wollen, ihre Angebote zu probieren. Die Bereiche umfassen Bewegung, Ernährung, mentale Ausgeglichenheit und ganzheitliche Begleitung. Ziel ist es laut Veranstalterin, Gesundheitskompetenz zu fördern, regionale AnbieterInnen zu stärken und die Gemeinschaft im Bezirk zu verbinden. Als Bezirksvorsteher freue ich mich über Veranstaltungen im Grätzl, die den Bezirk und seine BewohnerInnen stärken wollen und dazu beitragen können, die Donaustadt als genau den lebenswerten Ort zu erleben, der er in meinen Augen auch ist. In diesem Fall geht es darum, die Donaustadt auch als gesundheitsbewussten Lebensraum zu stärken, in dem Austausch, Prävention und gegenseitige Unterstützung selbstverständlich sind. Das halte ich für unterstützenswert.



Fotos: Freepik

Ihr Bezirksvorsteher
Ernst Nevrivy

Veranstaltung:
Gesund & Vital im Grätzl

Datum: Sonntag, 22. März 2026,
10 – 17 Uhr
Ort: Veranstaltungshalle MPFF,
Wimpffengasse 25/2

WALTER TRAXLER GMBH & CO KG
ELEKTROTECHNIK
www.elektro-installationen.wien
Tel.: 0676/834 65 200
elektrotechnik@waltertraxler.at
Hirschstettner Straße 19-21, A-1220 Wien
Elektroinstallationen ϟ Alarmanlagen
Photovoltaik ϟ Blitzschutzanlagen
SAT-Anlagen ϟ Sprechanlagen
Netzwerktechnik ϟ Neuanlagen
Beratung ϟ CAD -Technik
Zähleranmeldungn ϟ Anlagenbefunde
Anlagenplanung ϟ Störungsdienst
DAS ELEKTROUNTERNEHMEN IHRES VERTRAUENS

Nächster Halt: „Lina-Loos-Platz“

Es kommt nicht so oft vor, dass sich zu einer bestehenden Linie eine neue Station dazu gesellt; so geschehen am vor einigen Wochen, als der „Lina-Loos-Platz“ auf der U2 zwischen der Aspernstraße und der Hausfeldstraße aus der Taufe gehoben wurde.



Lina Loos war eine österreichische Schauspielerin und kurze Zeit mit dem für Wien bedeutenden Architekten Adolf Loos verheiratet – dessen visionäre Bauwerke, wie das im Volksmund bekannte „Loos-Haus“ am Michaelerplatz, zieren immer noch das Stadtbild. Seine ehemalige Frau wiederum setzte sich als Schauspielerin und Schriftstellerin vor allem für die Rechte ihres Geschlechts ein und gilt als Pionierin der Emanzipation. Loos engagierte sich zudem als Friedensaktivistin und war Mitglied des Österreichischen Friedensrates sowie des Bundes demokratischer Frauen – und damit ihrer Zeit voraus. Ihr zu Ehren wurde nun eine neue Haltestelle der U2-Strecke benannt, welche die Wiener Linien Mitte Jänner offiziell eröffneten. Diese liegt im 22. Bezirk, nämlich zwischen den Stationen Aspernstraße und Hausfeldstraße und ist somit die 21. Station auf der violetten Streckenführung. Interessant ist dabei: Das Fundament für die Station selbst steht seit 2013, als man die U2 generell bis in die Seestadt verlängerte. Nur in Betrieb nahm man diesen Halt bisher nicht; vor einigen Jahren entschloss man sich aber, die Station aufgrund der Entwicklung des Stadtgebiets ringsherum („Oberes Hausfeld“) fertigzustellen. Schließlich rechnet die Stadt Wien hier mit rund 8.000 neuen Bewohnerinnen und Bewohnern, die in den nächsten Jahren in die Gegend ziehen werden. Ein urbanes Viertel mit 3.700 Wohnungen samt Bildungs- und Freizeiteinrichtungen und natürlich auch Grünräumen ist in der Entstehung – bereits jetzt sind am Dach der neuen U-Bahnstation über 70 Photovoltaikmodule montiert, die umweltfreundliche Energie produzieren.



Foto: Wiener Linien

Die neue Station auf der Linie U2, endlich im Betrieb: Einsteigen und erkunden.

Foto: Wöhrer Carl Pietzner - ÖNB Digital, https://onb.digital/result/110CA89F; Gemeinfrei

Die volle Auf-Ladung

Noch vor dem Jahreswechsel und damit bereit für das neue Jahr wurden im Westfield Donau Zentrum 50 neue Wien Energie-Ladestellen in Betrieb genommen. Sie befinden sich in den Parkhäusern 1 und 4 und setzen den Weg der Nachhaltigkeit in Wiens größtem Einkaufszentrum fort.

Im vergangenen Jahr feierte man das 50-jährige Bestehen des Donau Zentrums groß, fünf Jahrzehnte sind ja auch eine Ewigkeit. Weil man sich über die Jahre natürlich weiterentwickelt und damit einher gehend auch die Gesellschaft samt Umwelt, kommt der Nachhaltigkeitsaspekt immer mehr zu tragen. So auch bei Unibail-Rodamco-Westfield, dem „Dach“ hinter dem Westfield Donau Zentrum: Kurz vor dem Jahreswechsel wurden hier 50 neue Ladestationen für E-Autos in Betrieb genommen - der Großteil davon sind Schnellladestellen. Besucherinnen und Besucher finden diese in den Parkhäusern 1 und 4 und können so ihre Autos mit 100 Prozent Ökostrom aufladen. Damit wird „die erste von zwei Ausbaustufen bei Wiens größtem Einkaufszentrum abgeschlossen“, so Alma Kahler, Geschäftsführerin von Wien Energie. Denn neben dem Standort in der Donaustadt werden zusammen mit der Westfield Shopping City Süd bis 2030 insgesamt 300 Ladepunkte errichtet, „Österreichs bedeutendstes Ladeinfrastrukturprojekt“. Beim Donau Zentrum werden es schlussendlich 100 Stationen, so der Plan. Um einen passenden Infrastruktur-Mix bieten zu können, installierte man Ladestellen mit 11 kW Leistung und Schnellladestellen mit bis zu 50 kW Leistung (letztere bilden rund 90% der Ladestellen ab). „Gemeinsam mit Wien Energie schaffen wir damit ein Angebot, das sowohl den Erwartungen unserer KundInnen als auch den Anforderungen an eine nachhaltige Zukunft entspricht“, so Paul Douay, Managing Director, Asset Management, Central Europe, bei Unibail-Rodamco-Westfield.



Paul Douay (Unibail-Rodamco-Westfield), Sascha Zabransky (Leiter E-Mobilität, Wien Energie) und Loic Buvry (Leitung Vertrieb, Wien Energie).



Foto: Wien Energie/FOTObyHOFER/Christian Hofer

100 neue Ladestation werden installiert.

BEZAHLTE ANZEIGE

Donaustadt

Das Budget 2026

Schwerpunkte und Vorhaben des Bezirks

Beste Rahmenbedingungen für unsere Kinder und ihre Zukunft:
12,18 Millionen Euro für Sanierung und Ausbau von Schulen und Kindergärten.

Bessere Straßen und sichere Schulwege:
10,38 Millionen Euro für Verkehrssicherheit und Straßenbau.

Engagement für unsere SeniorInnen:
789.700 Euro für Betreuung und Einrichtungen für unsere SeniorInnen.

Die Jugend ist unsere Zukunft:
3,08 Millionen Euro für Jugendbetreuung und Jugendeinrichtungen.

Information und bürgernahe Politik:
220.000 Euro für die Information der DonaustädterInnen.

Lebendige Kultur in der Donaustadt:
547.600 Euro für Kunst und Kultur in der Donaustadt.

Erholung und Freizeit im öffentlichen Raum:
6,06 Millionen Euro für Parks, Gartenanlagen und Spielplätze.

Gegen die Verschmutzung des öffentlichen Raums:
470.400 Euro für eine saubere Donaustadt.

Für das Jahr 2026 beträgt das Gesamtbudget der Donaustadt 35.222.200 Euro.



„Ich stehe für geordnete Finanzen und arbeite für eine gute Zukunft der Donaustadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger!“

Ernst Nevrivy, Bezirksvorsteher

Donaustadt
donaustadt.wien.gv.at

Hier informiere ich Sie genau zum Donaustädter Bezirksbudget 2026, um Unsicherheiten bezüglich Einsparungen auf Bezirksebene auszuräumen.

Foto: Sandra Oblak Grafik: pixelei.at

Vom Wunsch zum Treffpunkt:
Das Kagraner Platzerl am Mergenthaler Platz

Wie wird aus einer Idee ein Ort, an dem Menschen gerne zusammenkommen? Das Kagraner Platzerl zeigt, wie engagierte Bewohner:innen im Grätzllabor Donaustadt öffentlichen Raum neu gestalten - Schritt für Schritt, von der ersten Idee bis zur Umsetzung.

Am Anfang stand ein einfacher, aber klarer Wunsch: Es braucht hier mehr Plätze zum Hinsetzen, Plaudern und Begegnen! Gabi, eine engagierte Kagraner Bewohnerin brachte diesen Wunsch ein – und traf damit einen Nerv. Beim Ideenwettbewerb „Ich fang was an in Kagran" des Grätzllabors Donaustadt brachte sie die Idee eines „Plauderplatzerls" ein.

Diese und weitere Ideen wurden gebündelt, Menschen miteinander vernetzt und ins Tun gebracht. So entstand die Projektgruppe „Öffentlicher Raum Kagran". Gemeinsam wurden die Qualitäten des Kagraner Platzerls definiert: offen, einladend, grün, kommunikativ. Im Dialog mit Planern nahmen diese Qualitäten Form an, gebaut wurde das Platzerl schließlich von GreenLab, einem sozialökonomischen Betrieb aus der Seestadt. Herausgekommen ist kein Standard-Stadtmöbel, sondern ein eigens entwickeltes Plauderplatzerl: eine Pergola mit zwei Sitzbereichen.

Auch der Standort wurde gemeinsam gewählt – eine zuvor ungenutzte Restfläche am Mergenthalerplatz. Direkt nach der Fertigstellung im vergangenen Dezember erprobte Gabi gemeinsam mit der Projektgruppe das Kagraner Platzl - angeregtes Plaudern und gemütliches Sitzen sind ab jetzt hier zu jeder Jahreszeit möglich. Conny Sucher zeigt sich begeistert: „Das Kagraner Platzl zeigt eindrucksvoll, wie aus Verantwortung, Mitbestimmung und Zusammenarbeit ein Treffpunkt entsteht. Besonders ist bei diesem Projekt nicht nur das Ergebnis, sondern der Weg dorthin: entwickelt von engagierten Bewohner:innen, kooperativ mit Bezirk und Verwaltung umgesetzt und finanziert über das neue Förderbudget des Grätzllabors – so soll Beteiligung für nachhaltige Bezirksentwicklung sein!"

Im Frühjahr werden gemeinsam Kletterpflanzen gesetzt, die Gruppe kümmert sich um Pflege und denkt bereits an neue Ideen – etwa einen offenen Bücherschrank. Neue Projekte für lebendige Grätzl sind gefragt.

Habt ihr Ideen, wie euer Grätzl noch lebendiger werden könnte und wo schattiges Grün für kühle, erholsame Sommer sorgen sollte? Dann meldet euch beim Grätzllabor Donaustadt! Wir unterstützen euch gerne, wenn ihr aktiv werden und euer Grätzl mitgestalten wollt!

Alle Infos zu Aktivitäten, Terminen und Mitmachmöglichkeiten:
www.donaustadt.la21.wien

Dort könnt ihr euch auch zum Newsletter anmelden.



Das neue Kagraner Platzerl mit der Grätzllabor Projektgruppe.



Vordächer haben immer Saison!

- maximaler Schutz bei schlechtem Wetter
- höchste Qualität durch Sicherheitsglas
- termingerechte und professionelle Montage
- optische Aufwertung Ihres Eingangsbereichs

Gleich Termin mit uns vereinbaren! Martina & Gerhard Fuit

Biberhaufenweg 184, 1220 Wien
Tel.: 01 285 17 17 oder 0699 14 11 21 13

LUMISOL SONNENSCHUTZ

Schöne Momente, die Freude machen

Alle, die selbst Kinder haben oder mit ihnen zu tun, wissen: Ein Lächeln oder Lachen junger Menschen ist eines der schönsten Dinge, die es gibt. Ein vielfältiges Angebot für die Kleinsten gibt es seit jeher im Westfield Donau Zentrum, das sich mit Jahresbeginn über ein ganz besonderes Jubiläum freuen durfte – man veranstaltete im „Dachboden Zauber" den 10.000 Kindergeburtstag und kann damit auf eine emotionale Erfolgsgeschichte zurückblicken.



Foto: Dragan Dok.

Sammelpunkt für Kinder: Im Westfield Donau Zentrum gibt es zahlreiche Angebote.

Im „Dachboden Zauber" können interaktive Erlebniswelten besucht, eben Kindergeburtstage veranstaltet werden und wer einfach nur Spaß und Austoben möchte, kann das im Zuge von Familienevents vollziehen. Seit 10 Jahren gehört die Institution für die kleinste Zielgruppe nun schon zum „Inventar" im Westfield Donau Zentrum und mit Ende Jänner durfte man sich über die magische Marke von 10.000 veranstalteten Kindergeburtstagen vor Ort freuen.
„Vor zehn Jahren haben wir mit der Vision eröffnet, einen Ort zu schaffen, an dem Kinderträume wahr werden", so Robert Steiner, Betreiber & Family Entertainer: „Dieser Erfolg ist nur dank unseres großartigen Teams, dem Vertrauen der Eltern und der vielen tausend Kinder möglich, die hier lachen, spielen und feiern." Eine Erfolgsgeschichte sind auch die Family Sundays, die seit Jänner jeden zweiten Sonntag im Monat stattfinden: Hier verwandelt sich das Zentrum in eine Bühne für Spiel, Kreativität und gemeinsames Erleben mit vielen Mitmachstationen oder einfach nur, um zu verweilen und zu lachen, wie bei der „Kasperlkiste" im Bereich „The Kitchen", gleich neben dem Lokal „Saloon".

Und wenn man bei den Geschäften flanieren will, bietet der „Zauberbaum", der riesige Kinderspielbereich, einen permanenten Ort, wo man die Kinder zwischendurch austoben lassen kann - seit Jänner übrigens mit neuen Öffnungszeiten (Mo-Fr von 12:00-19:00 Uhr, Sa 10:00-18:00 Uhr).



In Essling: Auf Spurensuche am Weltfrauentag

Am Internationalen Weltfrauentag am 8. März begibt sich der Treffpunkt Essling mit allen Interessierten auf Recherche im Bezirk: Wer waren die Frauen, denen im Grätzl, etwa auf Straßennahmen, der Name gewidmet ist? Mittels Lesungen und Inszenierungen sollen diese nun vor den sprichwörtlichen Vorhang geholt werden.



Foto: Sabine Gstöttner

Wer sind die Frauen, die hinter den Straßennamen stecken? Das wird hier erforscht.

Viel zu wenige Straßen und Orte tragen in unserer Stadt den Namen von bedeutenden Frauen - jedoch werden es langsam, aber stetig mehr, wie auch die kürzliche Benennung der neuen U2-Station im 22. Bezirk beweist (siehe in dieser Ausgabe). Auch der Treffpunkt Essling will das Wirken und die Hintergrundgeschichten jener Frauen im Grätzl nun in den Vordergrund rücken. Am Internationalen Frauentag am 8. März wird es um 18:30 Uhr in Fredi's Cafe (Esslinger Hauptstraße 76) eine entsprechende Veranstaltung unter dem Titel „6 ½ Frauen auf Esslings Straßen" geben. Hier wird man sich mittels einer Lesung den jeweiligen Lebenswegen der Protagonistinnen annähern, dazu folgen kreative Inszenierungen in den jeweiligen Straßen, um die Frauen hinter den Straßennahmen und ihr Wirken quasi lebendig werden zu lassen. Auch auf kritische Weise fragt man sich hier, wer die Frauen waren, was sie bewegt hat und wie ihre Tätigkeiten heute noch Bestand haben. Auf die Spurensuche begeben sich Eva Flehschurz und Gertie Gold.

Weiters wird der Bezirksteil Essling zu einer Art erweiterten Galerie umgewandelt: Weil im Grätzl zu wenig passende Ausstellungsflächen vorhanden sind, werden im Laufe des Aprils einige Geschäfts- und Vereinslokale zur Verfügung stehen. Sie fungieren so als Pop-Up Galerie, wo Werke von lokale Künstlerinnen und Künstlern dem interessierten bzw. kunstaffinen Publikum vorgestellt werden.

Informationen zu beiden Veranstaltungen sind im Verlauf der Februar-Mitte auf www.treffpunktessling.at zu finden.

Grätzltour auch in Aspern

Ebenso im Vorfeld des Weltfrauentags steht die Pionierinnen-Grätzltour in aspern Seestadt, die am Dienstag, 3. März stattfinden wird. Diese Tour richtet sich speziell an jene Bewohnerinnen und Bewohnern, die neu ins Viertel gezogen sind – willkommen sind aber natürlich alle!



Foto: Daniel Hawelka

Im Areal der Seestadt nimmt man die Frauennamen auf Schildern unter die Lupe.

Wer waren die Frauen, nach denen Straßen in der Seestadt benannt wurden? Welche Wendepunkte und Neuanfänge gab es in ihren Leben und wer wurde durch das jeweilige Wirken zu Lebzeiten zu einer Pionierin, die eine Inspiration für nachkommende Generationen darstellt? Fragen wie diese wird das Team des Stadtteilmanagement Seestadt aspern mit allen Teilnehmenden erörtern. Der Spaziergang durch das Grätzl soll kurzweilig werden und bietet auch eine ideale Gelegenheit für einen gegenseitigen Austausch untereinander. Treffpunkt der Tour am 3. März ist um 17:00 Uhr beim Stadtteilmanagement Seestadt aspern, Hannah-Arendt-Platz 1, die ganze Tour dauert bis rund 18:30 Uhr.

Wichtig! Eine Anmeldung ist vonnöten:

Die Donaustadt entdecken: Kostenlose, geführte Rundgänge

Barbara Dmytrasz, Präsidentin der VHS Donaustadt, führt das Projekt ihrer Streifzüge samt Lesungen fort: Nach Kaisermühlen im vergangenen Herbst folgen nun zwei Rundgänge durch die Donau-City und im Gebiet des „Laberlwegs bis zu den Danube Flats". Für beide Führungen kann man sich ab sofort anmelden.

Den 22. Bezirk entdecken und mit (neuen) Informationen und Lesungen das eigene Wissen vertiefen und weitere Aspekte kennenlernen: Das ist das Ziel der „Streifzüge", die Barbara Dmytrasz im vergangenen Jahr gestartet hat. Die Präsidentin der VHS Donaustadt führte dabei Interessierte durch das Grätzl in Kaisermühlen, im Anschluss gab es eine thematisch dazu passende Lesung einer Teilnehmerin des LI.DO Literaturpreises 2025, der in der Volkshochschule verliehen worden war. Nun wird das Projekt im Frühjahr bzw. Frühsommer fortgeführt und auch wenn die nächsten Rundgänge noch etwas vor uns liegen - anmelden kann man sich schon. So wird es am Dienstag, 28. April (17:00-19:30 Uhr) unter dem Titel „Das Gebiet der Donau City einst und jetzt" eine Führung zur Entwicklung der damaligen Sand- und Schotterinseln bis zur urbanen Erschließung geben. Dazu besucht man „unterschiedliche und sonst für die Allgemeinheit verschlossene Wolkenkratzer". Im Anschluss erfolgt eine Lesung mit Autorin Susanne Hofbauer und ihrer Kurzgeschichte, die zur Gegend passt. Der nächste Rundgang findet dann am Dienstag, 9. Juni (16:30-19:00 Uhr) statt und führt „vom Laberlweg zu den Danube Flats" (sowie von den Schiffmühlen entlang der Alten Donau samt Gänsehäufel bis zur Donauplatte, wo man den höchsten Wohnturm des Landes besichtigen wird). Auch hier gibt es eine Lesung, diesmal von Autorin Christine Neumeyer. Beide Rundgänge sind kostenlos, für Getränke ist gesorgt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter VHS Donaustadt, Tel. 01/89 174-122 000 bzw. donaustadt@vhs.at


Foto: zVg

B. Dmytrasz: Neue Führungen warten.

Die Donaustadt erforschen

Ein Theaterstück, das nicht nur in der Donaustadt stattfindet, sondern diese als Inhalt hat? Nun, das wird vom hydro Kulturverein Mitte März geboten. Am 16. März vereinen sich unter dem Titel „Donaustadt" in der VHS Kulturgarage Sprech- und Objekttheater, Schauspiel und Musik. Die Produktionen richten sich vor allem an Kinder im Alter von 8-13 Jahren.



Fotos: Reinhard Winkler

„Eigentlich soll Frieda nur einen Aufsatz über die Donau schreiben. Doch plötzlich stürzt sie in den Fluss, taucht durch die Unterwasserstadt und löst einen Streit zwischen der Donaunixe und den Mikroorganismen aus. Die Harmonie der Donaustadt ist in Gefahr – jetzt ist Friedas Fantasie gefragt! Kann sie mit einer neuen Sage die großen und kleinen Lebewesen vereinen?" Das ist der Inhalt des Stücks „Donaustadt", das via Junge Theater Wien und hydro_Kulturverein am 16. März in der VHS Kulturgarage (Am-Ostrom-Park 18) Station macht. Die Produktion richtet sich an Kinder von 8-13 Jahren, dauert rund eine Stunde und verbindet zahlreiche Elemente des Theaterspiels, bei dem es für kleine Forscherinnen und Forscher viel zu entdecken gibt. Tickets unter www.jungetheaterwien.at/produktionen/donaustadt (für Begleitpersonen der Kinder gratis).



Der 22. Bezirk als Theaterstück? Man darf gespannt sein, was hier geboten wird!

Partnerschaft verbindet

Bielsko-Biała ist eine kreisfreie Stadt im Süden Polens (Schlesien), die aufgrund ihrer Architektur und auch historischen Verbindungen oftmals „Kleines Wien" genannt wird. Mit ihr pflegt die Donaustadt als internationaler Partnerbezirk einen entsprechenden Austausch. Nun kam es in Polen zu einem Netzwerktreffen.



Foto: zVg

Austausch über die Grenzen: Bezirksrat Knecht mit Miroslaw und Grazyna Walega.

Bei internationalen Städte-Kooperationen geht es vor allem um gegenseitige Besuche von Delegationen, bei der man Unterstützungen für Initiativen bespricht (wie zu Anlässen wie zur Europäischen Kulturhauptstadt), man tauscht sich aus und lotet weitere Netzwerk-Potenziale aus. Eine dieser Partnerschaften unterhält der 22. Bezirk mit der schlesischen Stadt Bielsko-Biała (rund 165.000 EinwohnerInnen) und nach ihr ist auch der „Bielsko-Biala-Weg" in der Donaustadt benannt. Ihre Architektur erinnert an Wien und davon konnte sich jetzt wieder eine Donaustädter Delegation ein Bild machen: Im Rahmen eines Besuchs vor Ort tauschte sich bei Eröffnung zur „Kulturhauptstadt Polens 2026" Bezirksrat Christian Knecht mit dem Bürgermeister von Bielsko-Biała, Jaroslaw Klimaszewski, aus.

Ungute Ansammlungen

Unsere Leserin Michaela Pichler machte bei der dbz ihrem Ärger Luft: Der Bereich bei den Abfalltonnen bei der Ecke Thonetgasse/Anton Sattler Gasse, direkt bei einem lokalen Supermarkt gelegen, gleiche „regelmäßig einem Schandfleck".

Nun ist es so, dass Müll-Sammelstellen generell keinen Schönheitspreis gewinnen, das liegt in der Natur des Abfalls an sich. Aber es kommt auf die Menge und die entsprechende Entsorgung an. „Kaum ist der Müll entfernt, werden sofort wieder neue Müllsäcke NEBEN den Kübeln entsorgt. Jedenfalls ist dort kein Platz für den Hausmüll", ärgert sie sich. Sie bittet um ein Umdenken bei den verursachenden Anwohnern. Idee: Eine Tafel aufstellen, dass die Tonnen nicht für Hausmüll bestimmt sind.



Foto: Privat

Kein schöner Anblick: Hausmüll, achtlos entsorgt zwischen den Tonnen.

Eintauchen in die Geschichte

Wenn es etwas zu gewinnen gibt, ist die Freude naturgemäß groß - darum reichen wir auch noch einen Beitrag nach, der es aufgrund des Redaktionsschlusses der vergangenen Ausgabe nicht mehr in die dbz geschafft hat: Im Zuge unserer letztjährigen „125 Jahre Gänsehäufl"-Reihe in der „Geschichte im Blick" veranstalteten wir ein Gewinnspiel. Verlost wurden Exemplare des Buchs „100 Jahre Gänsehäufl" aus 2007 zusammen mit einer Doppel-CD mit passenden, von Willi Resetarits vorgetragenen Geschichten. Diese bekamen wir dankenswerterweise von der MA 44 (Wiener Bäder) bereitgestellt – und Stephan Radner aus Stadlau (Foto) war ein weiterer Gewinner, der sich über Buch und CD freute. Viel Spaß beim Eintauchen in die Geschichte!



Foto: dbz

Barrierefreie Duschen:

Spezialist Uhrmann unterstützt beim Umbau

Als etabliertes Unternehmen aus der Donaustadt hat die Heizung Sanitär H. Uhrmann Ges.m.b.H ihr umfangreiches Angebot über die Jahre ausgeweitet: Eines davon, hier ist man spezialisiert, ist der altersgerechte Bäder-Umbau. Dieser wird seit heuer vom städtischen Magistrat gefördert.

Das Alter holt alle Menschen einmal ein und damit verändern sich die Bedürfnisse - auch bei den Sanitärbereichen: Gehörten in der Vergangenheit Badewannen zum Standard in Eigenheimen oder Hotels, wurden sie von Duschen abgelöst. Das bestätigen die Experten der Heizung Sanitär H. Uhrmann Ges.m.b.H: „Der Trend geht eindeutig in Richtung barrierefreie Duschen. Immer mehr Kundinnen und Kunden haben den Wunsch, eine solche einzubauen bzw. bestehende Badezimmer entsprechend umbauen zu lassen“, erklärt Obermonteur Günter Kufner. Je geräumiger die Dusche, umso einfacher lassen sich Pflegesituationen auch behandeln – etwa, wenn es Haltegriffe benötigt oder eine zweite Person hilft, um einen pflegebedürftigen Menschen zu waschen. Diese Umbauten werden seit dem Jahresbeginn erhöht gefördert: Das Magistrat übernimmt für Personen ab dem vollendeten 60. Lebensjahr für barrierefreie Umbauten, abhängig vom jährlichen Einkommen des Haushalts, bis zu € 7.500,- des Rechnungsbetrags (zuvor lag die Grenze bei € 4.200,-). Für einen behindertengerechten Umbau werden bis zu € 11.500,- gefördert. Uhrmann hilft: Jeder Förderantrag wird mit dem Kostenvoranschlag beim zuständigen Magistrat eingereicht.

„Auf diesem Gebiet sind wir spezialisiert und haben bereits zahlreiche Projekte zur vollsten Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden umgesetzt“, betont Kufner, seit 26 Jahren im Unternehmen tätig. Und sei das Bad noch so verwinkelt oder in die Jahre gekommen: Nach einer Besichtigung vor Ort durch Herrn Kufner finden die Profis von Uhrmann für „ihr Anliegen die beste Lösung.“



Foto: H. Uhrmann Ges.m.b.H.



Wolfgang Asanger – Technischer Leiter
Seit 25 Jahren Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner bei der Firma Uhrmann!

Für Ihr Anliegen haben wir die beste Lösung!

Heizung · Sanitär
Uhrmann Ges.m.b.H.
INSTALLATION-PLANUNG
GEBRECHENDIENST & GERÄTESERVICE
22., WIEN, WAGRAMERSTR. 33
☎ 204 18 19 • Fax 204 18 20
office@uhrmann.at
www.uhrmann.at

Bleiben wir in Kontakt:
SCAN ME
@uhrmann.heizung.sanitaer

Die Ausstellung „Eine historische Bilderreise durch die Wiener Lobau“ 2026 erwandern

Diese große Schau auf 45 großformatigen Tafeln mit 340 Bildern von anno dazumal kann 2026 bei einem Spaziergang, einer Wanderung oder auch einer Radtour durch die Obere Lobau erkundet werden.

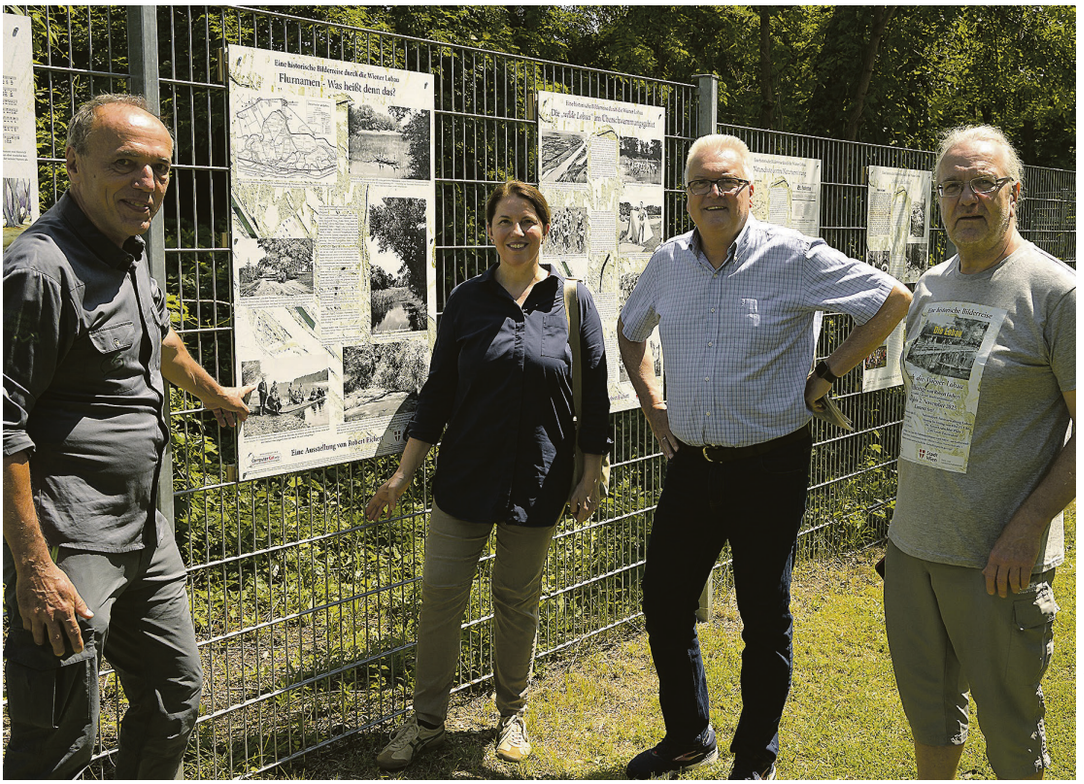


Foto: Kurt Kracher

Senatsrat DI Herbert Weidinger (MA 49), DI Edith Klauser (Direktorin Nationalpark Donau-Auen), Gemeinderat Mag. Gerhard Spitzer und Ausstellungsgestalter Robert Eichert (v.li.n.re.) vor der historischen Lobau-Ausstellung.

Die Ausstellung zeigt die verheerenden Hochwässer der Donau, deren Regulierung, die blutige Schlacht Napoleons 1809, das kaiserliche Jagdgebiet, Wilderer-Geschichten, den Bau des Ölhafens und Donau-Oder-Kanals durch Zwangsarbeiter uvm. Gestaltet wurde diese äußerst interessante Bilderreise übrigens von Lokalhistoriker Robert Eichert, unserem langjährigen Autor der dbz-Serie „geschichte im blick“. Noch dazu feiert er heuer sein 20jähriges Jubiläum als dbz-Serienautor - von 2006 bis 2026, so lange gibt es diese Serie nun bereits in der dbz - wir gratulieren! Passend zur Ausstellung kann auch sein gleichnamiges Buch um 20 € im Buchhandel erworben werden.

Die Tour beginnt im Nationalparkhaus wien-lobAu am Dechantweg 8 (Saisonstart 4. März, 10 bis 18 Uhr), dort ist der erste Ausstellungsteil zu sehen. Hier kann man die Trinkflasche auffüllen, die Sanitärräume aufsuchen und auch einen Gratis-Lobauplan mitnehmen. Der zweite Teil der historischen Bilder-Schau kann dann gleich außen am Zaun ums Eck Richtung Lobau besichtigt werden. Und das auch, wenn hier jeweils Montag und Dienstag geschlossen ist. Dann geht’s schon weiter zur bekannten Dechantlacke. Wer Lust hat und das Wetter spielt mit, hüpft noch schnell mal ins Wasser. Weiter nun über den Josefsteg, der auch ein guter Aussichtspunkt zur Sumpfschildkröten-Beobachtung ist. Dann wandert man durch die Kastanienallee bis zum Grundwasser-Brunnen am Ende der Saltenstraße. Dort am Zaun sind weitere 12 Tafeln angebracht - das Layout stammt übrigens von Josef Gerstenmayer - und der historische Wissensdurst darf hier weiter gestillt werden. Aber nicht nur dieser, den Durst nach frischem Lobau-Grundwasser kann man hier ebenfalls stillen.

Dann spazieren, wandern oder fahren wir entlang der Vorwerkstraße bis zum Rastplatz mit Brunnen zwischen den Wohngebäuden der MA 49. Hier stehen Bänke und Tische zur Rast bereit, die mitgebrachte Jause kann bequem verzehrt werden und danach sieht man sich 6 weitere interessante Ausstellungstafeln an. Von den Sitzbänken aus können die beiden ehemaligen Forsthäuser aus dem Biedermeier bestaunt werden. Schon als Napoleon hier 1809 Krieg führte, gab es diese. Damals war es aber noch die Insel Lobau. Von 1975 bis 2009 war hier das Lobaumuseum untergebracht. Dann ein paar Schritte weiter an der Straße rechts am großen Geräte-Stadl nochmals 2 Tafeln über die Landwirtschaft in der Lobau. Hier kann die Ausstellungsrunde beendet werden, wenn man möchte. Entweder man nimmt den gleichen Weg zurück, oder aber man spaziert an der Panozzalacke vorbei zum Ausgangspunkt Nationalparkhaus. Für den genauen Weg dorthin nimmt man nun am Besten die mitgenommene Lobaukarte zur Hand. Der Weg gleich nach der netten Imbissbude am Wasser zum Ausgangspunkt zurück ist für Fahrräder nicht gestattet!

Wer aber nach den beiden Ausstellungstafeln am Geräte-Stadl nicht zurück, sondern noch weiter will, muss nun die Vorwerkstraße vorwärts am Forsthaus vorbei bald nach links Richtung Esslinger Furt, von dort über die Brückerl. Hier verlassen wir nun die Lobau und spazieren durch die Gartensiedlung bis zum Kulturstadl, der sich mitten in Essling gleich neben einer Bushaltestelle der Linie 26A Richtung U2 und U1 befindet. Hier an der Außenwand eines alten Marchfeld-Stadls gibt es 6 weitere Ausstellungstafeln zu erkunden. Natürlich könnte diese „Historische Bilderreise durch die Wiener Lobau“ auch in umgekehrter Richtung angegangen werden, diese endet dann eben beim Nationalparkhaus wien-lobAU, gleich neben dem Roten Hiasl, einem historisch interessanten Gasthaus, das übrigens auch in dieser Ausstellung behandelt wird. Von hier aus kommt man dann öffentlich gut mit dem Bus Richtung U2. Die dbz hofft, dass wir Ihnen hiermit einen guten Ausflugstipp in den Nationalparkteil Obere Lobau geben konnten und Sie dadurch einen schönen Tag in der Natur verbringen werden, verbunden mit einer interessanten historischen Bilderreise!

IRINA & KATY ERMITTELN Alpakas in der Siedlung



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

In einer Wohnsiedlung in der **Donaustadt** werden Alpakas und andere Tiere gehalten. Während manche Anrainer:innen die Tiere als Bereicherung empfinden, äußern andere Bedenken. Irina & Katy sammeln Stimmen aus dem Bezirk, hören zu und gehen der Sache nach.

Schreiben Sie uns an redaktion@imblick.at



Gehsteige da, wo es vorher keine brauchte?

In der Seidelbastgasse sammelt die lokale Bevölkerung im Zuge einer Petition Unterschriften. Sie sollen auf eigene Kosten vor ihren Eigenheimen Gehsteige errichten. So wehrt man sich gegen die zuständigen Bescheide. Damit sind sie nicht alleine – alle Parteien fordern nun eine Überprüfungen der Gehsteigerrichtungen.

Mehr als 1000 Unterschriften sind so schon zusammengekommen – was Erich Projer, einer der Initiatoren der Petition mit Wohlwollen aufnimmt: „Viele Menschen leben seit Jahrzehnten in ihren Häusern und erfahren erst durch einen Bescheid, dass sie plötzlich enorme Summen aufbringen müssen“, sagt Erich Projer. „Das ist für die Betroffenen ein Schock - vor allem dann, wenn weder die Notwendigkeit noch die Vorgehensweise nachvollziehbar erklärt wird.“ Bei der Bezirksvertretungssitzung im Dezember brachte die ÖVP Donaustadt einen Antrag auf Überprüfung der gesamten Gehsteigerrichtung ein, der von allen Parteien angenommen wurde. Die gesammelten Unterschriften wurden nun von Erich Projer und Michaela Löff, Klubobfrau der ÖVP Donaustadt an das Magistrat übergeben, damit das Anliegen im Petitionsausschuss des Wiener Gemeinderats behandelt wird. „Hier geht es nicht um die grundsätzliche Ablehnung von Gehsteigen“, so Löff: „Es geht um Fairness, Transparenz und Rechtssicherheit. Wenn Bürgerinnen und Bürger zu hohen Investitionen verpflichtet werden, dann muss klar begründet sein, warum – und ob es nicht auch andere Lösungen gibt.“ Denn: „Weshalb bekommen manche Anrainer Bescheide und andere nicht? Weshalb wird die teuerste Lösung gewählt, ohne Alternativen ernsthaft zu prüfen? Gerade bei Maßnahmen mit erheblichen Kostenfolgen braucht es eine einheitliche und nachvollziehbare Vorgehensweise.“ Man erwartet sich nun eine Prüfung der Fälle - mit der Behandlung im Petitionsausschuss des Gemeinderats steht ein nächster Schritt bevor, auf den die Betroffenen warten. Wir halten auf dem Laufenden!



M. Löff und E. Projer übergaben die gesammelten Unterschriften - nun wartet man auf Antwort.

Familienfest zum runden Jubiläum

Der Nationalpark Donau-Auen begeht heuer sein 30-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wird im April mit einem Familienfest im Schloss Orth an der Donau gefeiert, dabei gibt es viel zum Mitmachen, Entdecken und Entspannen. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre können hier kostenlos teilnehmen.

Auf über 9600 Hektar erstreckt sich das grüne Naturjuwel von der Lobau aus über Groß-Enzersdorf bis nach Schwechat und an die Staatsgrenze zur Slowakei: Das gesamte Gebiet des Nationalpark Donau-Auen umfasst eine Länge von 38 Kilometern und durch ihn führen der Weitwanderweg 07 sowie der Donauradweg. Am 27. Oktober 1996 wurde von der Republik Österreich und den Bundesländern Wien und Niederösterreich ein Staatsvertrag unterzeichnet, der dem Gebiet den Status „Nationalpark“ offiziell verlieh – damit war er eröffnet. Heuer wird der Nationalpark in dieser Form somit 30 Jahre jung und am Sonntag, 26. April veranstaltet man im Zuge dessen ein Familienfest im Schloss Orth an der Donau, beim Nationalparkzentrum (10:00-17:00 Uhr). Die Veranstaltung wird bei jedem Wetter stattfinden und für Groß und Klein ein umfangreiches Programm bieten: Ein Ranger-Team begleitet die Gäste auf einem Streifzug durch die Natur, neben Führungen warten Mitmachstationen und ein Gewinnspiel. Dazu gibt es viele Infos. Erwachsene zahlen 15 Euro, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre dürfen gratis kommen.

Weitere Infos:
www.donauauen.at/besuchen,
bzw. Tel. 02212/3555
und per E-Mail:
schlossorth@donauauen.at



Erkundungstouren im Nationalpark: Das ist auch im Zuge des Jubiläums möglich.

Großes vor nach einem großen Jahr

20 Jahre Bühne Donaupark, 45 Jahre Kulturverein Donaustadt - und der „Mastermind“ hinter allem, Herbert Sobotka, beging seinen 85. Geburtstag. Ja, das abgelaufene 2025 hatte es in sich mit runden Jubiläen, die Anlass zum Zelebrieren gaben. Wenn auch etwa durch den Tod von Legende und Unterstützer Peter Rapp viel zu verkraften war…dennoch: Organisator Sobotka blickt bereits in den ersten Wochen im Frühling wieder voller Tatendrang auf die heurige Spielzeit.



Fotos: Karl Hums

Einiges überlegt hat sich Herbert Sobotka bereits für heuer - wir sind gespannt!

Wer so viel erlebt hat und vor allem organisierte, der könnte sich auch irgendwann zurücklehnen - aber genau das ist Herbert Sobotkas Sache nicht. Der rüstige 85-jährige lebt nicht nur die Kultur im 22. Bezirk, mit dem „Kulturverein Donaustadt“ gibt er vor allem seit Jahrzehnten der hiesigen Bevölkerung auch viel zurück. Sein Engagement wird angetrieben und nur von seiner Leidenschaft übertrumpft, die ihn auch jetzt, als wir das Gespräch führen, nach vorne schauen lässt: „Das letzte Jahr hat viele schöne Jubiläen gehabt, aber darüber haben wir eh geredet. Jetzt schauen wir schon wieder nach vorne“, sagt er. Auch, wenn es noch nicht viel Offizielles zu verkünden gibt, die Planungen für die heurige Saison der Bühne Donaupark haben bereits im Hintergrund begonnen. Dann, wenn im Sommer wieder am Freitag (Kabarett), Samstag und Sonntag, (Austropop, Wienerlieder oder italienische Klassiker) sich die sprichwörtliche Klinke in die Hand geben und so für ein abwechslungsreiches Programm sorgen. Das gefällt auch den zigtausenden Besucherinnen und Besuchern - die natürlich mittlerweile bezirksübergreifend in die Donaustadt kommen. „Zu sehr zurück schauen will ich auch nicht“, betont Sobotka, es wartet viel Arbeit. Zuerst aber noch etwas Erholung, dann geht es wieder los. Ganz ruhig, das kann er gar nicht sein, dazu will er auch heuer wieder mit seinem Team des Kulturverein Donaustadt passende Programme zimmern, an die man sich gerne erinnert. Das ist Ansporn genug und zugleich auch ein erster Bote der Vorfreude auf die heurigen Geschehnisse: „Wir haben wieder Großes vor!“



Rätselraten auf der Bühne

Es zählt zu den bekanntesten Werken von Agatha Christie (und das ganz ohne ihre klassischen Hauptfiguren Miss Marple oder Hercule Poirot): „Und dann gab's keines mehr" (englisch: „And Then There Were None"). Im 1939 veröffentlichten Buch kommt eine Gruppe von Menschen aus unterschiedlichen Gründen zu einem Domizil eines mysteriösen Gastgebers auf einer einsamen Insel zusammen - daraus entwickelt sich bald ein tödliches Spiel, aus dem es kein Entkommen gibt. Das Stück kommt jetzt nun auch auf die Theaterbühne und damit in die Seestadt.



Fotos: Ganesh Sergyenko/diefotografin.at

Einer der bekanntesten Krimis der Welt kommt in der Seestadt auf die Bühne.

„Wer ist der Mörder?", das fragt man sich ja bei fast jedem Werk von Agatha Christie. Die weltberühmte Schriftstellerin begeisterte nicht nur Zeit ihres Lebens mit ihrem umfangreichen Schaffen, sondern auch heute noch mit ihren unglaublich knifflig und packend geschriebenen Romanen. Fast jede ihrer Geschichten entwickelt eine eigene Sogwirkung (der Autor dieser Zeilen hat all ihre 66 Krimis gelesen), viele davon bleiben aufgrund der überraschenden Auflösung im Gedächtnis. Auch heute noch. Und da kommt es nicht von ungefähr, dass die populärsten ihrer Werke die Zeit überdauern und unzählige Adaptionen erfahren - eine davon kann Ende Februar/Anfang März im Theater der Träume im Greenhouse erlebt werden. Die Premiere von „Und dann gab's keines mehr" erfolgt am Freitag, 27. Februar um 19:30 Uhr, weitere Vorstellungen gibt es dann am darauffolgenden Samstag (19:30 Uhr) und Sonntag, 1. März (15:30 Uhr). Auf der Bühne stehen dabei unter der Regie von Barbara Deißenberger, Gabriel Deißenberger, Mario Haidinger, Rebeka Halus, Gabriela Kleesadl, Kathrin Lewandowsky, Silke Sämann, Hermann Steier, Brigitte Zellermayer und als Gast Adwait Kumar, das Coaching erfolgt von Theater7.at. Somit stellt sich hier nur mehr die Frage: Wer führt was im Schilde - und wie geht das ganze Drama auf der Insel aus?

Greenhouse, Sonnenallee 41
Reservierungen sind erforderlich, der Eintritt beträgt € 15.-.
Tel: 0650/500 12 90,
Mail: theater.der.traeume.wien@gmail.com

Aspern

Am **Samstag, 21. Februar** sollten sich alle Wissenschaftsinteressierten in die VHS-Kulturgarage begeben: Hier kommen die „Science Busters" vorbei und laden um 15:00 Uhr zu einer Wissenschaftsshow für Kinder ab sieben Jahren. Martin Puntigam & Martin Moder, PhD zeigen unterhaltsame Wissenschaft zum Nachmachen (und Grübeln), ein lustiger wie lehrreicher Nachmittag. Karten: www.oeticket.com/event/science-busters-for-kids-wer-nichts-weiss-muss-alles-glauben-vhs-kulturgarage-seestadt-20814311. Etwas später gibt es am selben Tag eine Live-Show des Duos, das dann mit Dr. Florian Freistetter zum Trio wird: „Weltuntergang für Fortgeschrittene - Die Wissenschaft vom Ende" richtet sich dann an ein erwachseneres Publikum. Am-Ostrom-Park 18

Die Dinos kommen! Am **Samstag, 14. März** (16:00-17:30 Uhr) und **Sonntag, 15. März** (10:00-11:30 Uhr) gibt es mit der „Dinosaurier-Show" ein Live-Event für die ganze Familie, bei dem ein Schauspieler in der Rolle eines Paläontologen durch die Welt der Urzeitechsen führt und Wissen kindgerecht vermittelt. Die Dino-Modelle sind vollbeweglich und zum Angreifen, auf der Bühne wartet eine Show und das Publikum wird dabei eingebunden (Dauer: ca. 90 Minuten). Infos und Preise: www.die-lebendige-dinosaurier-show.de, ARIANA Eventlocation, Christine-Touaillon-Straße 4

Im **Februar** gastiert das Volkstheater in den Bezirken mit zwei Veranstaltungen in der VHS Kulturgarage, sowie das Junge Theater Donaustadt mit Veranstaltungen ab **März**. Das Programm für Groß und Klein: www.vhs.at/de/e/kulturgarage/programm. Am-Ostrom-Park 18

Stadlau

Seit dem **1. Februar** schlägt auf der Kleinen Stadt Farm an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat wieder der Bauernmarkt seine Zelte bzw. Standln auf. Von 10-16:00 Uhr kann hier bio-regional eingekauft werden, es warten so z.B. Honig, Käse, Wildwürste, italienische Spezialitäten, Knödeln bis zu Gemüse, Weine und Säfte. Da ist für jeden etwas dabei, jedenfalls wartet viel zum Genießen! Gemeinschaftshof der Kleinen Stadt Farm, Naufahrtweg 14a, 1220 Wien

Kagran

Am **Donnerstag, 5. März** findet im GB*Stadtteilbüro wieder ein Wohntreff unter dem Motto „Zuhause im Grätzl" statt. Hier bekommt man vor Ort von 17:30-19:30 Uhr Tipps, Infos und Beratungen rund um das Thema Wohnen. All das ist kostenlos und unverbindlich, und beim ersten Termin im März steht das Recht als Mieterin und Mieter im Mittelpunkt: Ganz egal, ob es um Mietverträge, Betriebskostenabrechnung oder um befristete Mietverhältnisse geht, Experten und Expertinnen der Mieterhilfe Wien stehen mit Rat zur Seite. GB*Stadtteilbüro, Bernoullistraße 1

Der **Sonntag, 8. März** bringt Besucherinnen und Besuchern im Bezirksmuseum Donaustadt das Thema „Wasser - Natur und Kultur" näher. Die Türen öffnen sich von 10:00-16:00 Uhr und die Veranstaltung ist Teil des Tags der Wiener Bezirks- und Sondermuseen. Der Eintritt

ist frei. Weitere Infos unter Tel. +43 1 203 21 26 oder via Mail an bezirksmuseum1220@gmail.com Kagraner Platz 53+54 (in der Mitte des Parks)

Das bringt sicher Glück, vielleicht ist das ein- oder andere Schnäppchen dabei: Am Freitag, dem **13. März** findet im GB*Stadtteilbüro wieder ein Kleidertausch-Event statt. Von 15:00-19:00 Uhr kann man hier gut erhaltene Kleidung, die zuhause nicht mehr benötigt wird, vorbeibringen (oder dies zu den Öffnungszeiten jederzeit tun) und in textilen Schätzen vor Ort stöbern. Vielleicht findet sich ja was - und auch, wenn man nichts mitbringen kann, sind alle herzlich eingeladen! GB*Stadtteilbüro, Bernoullistraße 1

Und besonders Stimmgewaltige können sich auch wieder bei den Chorproben des 1. Wiener Gemeindebauchors anmelden: Diese wöchentlichen Zusammentreffen ermöglichen jederzeit einen Einstieg, immer von 18:00-19:30 Uhr. Die nächsten Termine: 23.2, 2.3 ,9.3, 16.3, 23.3, 30.3. Information und Anmeldung unter 01/24 503-21080 oder nord@wohnpartner-wien.at. Gebietsbetreuung Donaustadt, Bernoullistraße 1

Kaisermühlen

Sich mit anderen Frauen in gemütlicher Atmosphäre ganz zwanglos austauschen, und das unabhängig von Alter, Herkunft oder der jeweils persönlichen Lebenssituation? Das ist beim Frauen*cafe im Goethehof am **Dienstag, 3. März** (15:00-16:30 Uhr) wieder möglich, wo über verschiedene Themen gesprochen wird. Gute Stimmung und gerne auch andere Interessierte mitbringen! Infos unter 01/24503-22080 oder unter nord@wohnpartner-wien.at. Grätzl-Zentrum Kaisermühlen, Schüttaustraße 1-39/3/R01

Ebenso in den Wochen darauf gibt es immer wieder das Frauen*Frühstück (**19. März bzw. 23. April**): Jeweils von 09:30-11:30 Uhr gibt es dieses Angebot für alle Frauen im wohnpartner-Lokal Viktor-Kaplan-Straße, um in entspannter Atmosphäre gemeinsam zu frühstücken und sich auszutauschen. Infos und Anmeldung unter: 01/24 503–21080 oder nord@wohnpartner-wien.at, Viktor-Kaplan-Straße 11

Hirschstetten

Von **25. Februar** bis **1. März** findet in den Blumengärten Hirschstetten die Internationale Orchideenausstellung statt. Jeweils von 9:00-18:00 Uhr zeigen hier 30 fachkundige AusstellerInnen eine kuratierte Auswahl seltener, exotischer und außergewöhnlicher Orchideenarten aus den verschiendenen Teilen der Welt. Prachtvolle Arrangements warten hier in Greenhouse 1 und 2 ebenso wie kostenlose Fachberatungen durch ExpertInnen vor Ort sowie einen Markt mit Ausstellungs- und Verkaufsständen. Für Kulinarik ist zudem gesorgt. Preise: Erwachsene 8 Euro, Ermäßigt 7 Euro, Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre: Eintritt frei. Weitere Infos: www.wien.gv.at/freizeit/blumengaerten-hirschstetten. Quadenstraße 15



„Die Donaustadt ist ein ideales Umfeld für Unternehmen"

Im neuesten Teil unserer dbz-Reihe „Donaustädter Wirtschaftsgespräche" haben wir Ernst Nevrivy, Bezirksvorsteher für den 22. Bezirk, zum wirtschaftlichen Interview gebeten.
Marko Fischer, Vizepräsident der Wirtschaftskammer Wien und Präsident des Sozialdemokratischen Wirtschaftsverbands Wien spricht mit Nevrivy über den Start in ein neues Jahr, aktuelle und kommende Herausforderungen und durch welche Maßnahmen die Donaustädter Wirtschaft davon profitieren kann.



Foto: Rene Wallentin

Diesmal im wirtschaftlichen Talk zur Donaustadt: Bezirksvorsteher Ernst Nevrivy.

Marko Fischer: Herr Bezirksvorsteher, Unternehmen und Betriebe müssen vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie aktuell genau abwägen, wo man sich niederlässt und sein Geschäftsfeld aufbaut. Warum sollte sich ein Betrieb heute bewusst für den Standort Donaustadt entscheiden?

Bezirksvorsteher Ernst Nevrivy: Das ist relativ leicht erklärt: Die Donaustadt ist ein Bezirk mit unglaublicher Dynamik, hier vorne mit dabei zu sein, ist jedenfalls von Vorteil. Die Bevölkerung wächst bei uns so schnell und stark wie sonst nirgendwo in Österreich. Hier gibt es jährlich mehr Kundschaft, jährlich neue Möglichkeiten.

Gibt es Branchen, deren Ansiedlung in der Donaustadt besonders sinnvoll sind?

Interessanterweise ist die Donaustadt tatsächlich für besonders viele Branchen besonders geeignet und daher auch von großem Interesse. Wir haben sowohl einige größere Industriegebiete mit entsprechender Infrastruktur als auch viele neu enstehende Stadtentwicklungsgebiete, wo eher kleinteiliger Einzelhandel stark nachgefragt wird.

Wie sieht es diesbezüglich mit den bereits bestehenden Wohngebieten aus, ist da der Bedarf schon durchgehend gedeckt?

Nicht unbedingt. Es gibt auch laufend Aufwertungen von bestehenden Straßenzügen, meist durch den Ausbau von Radwegen, breiteren Gehsteigen und Grünbereichen – dort ist mit steigender Aufenthaltsqualität natürlich auch die Atttraktivität für den Einzelhandel gesteigert. Bestes und wohl bekanntestes Beispiel dafür ist die Neugestaltung der Wagramer Straße zwischen Donauzentrum und Kagraner Platz. Die Ankündigungen im Vorfeld sind vollinhaltlich umgesetzt und hier wurde tatsächlich ein Boulevard geschaffen, womit sich ganz neue Möglichkeiten für die Geschäftsansiedlung bieten.

Glauben Sie an eine Veränderung der dort angesiedelten Geschäfte?

Das will ich gar nicht prognostizieren. Aber es liegt auf der Hand, dass nicht nur Einzelhandel, sondern auch Serviceangebote und natürlich besonders stark die Gastronomie auf einer in dieser Weise neu gestalteten Wagramer Straße deutlich bessere Vermarktungsmöglichkeiten haben. Und es gibt ja nicht nur die genannten Wohngebiete. Wir haben immerhin zwei Gewerbeparks, die gut besucht sind und wo ebenfalls ein weiterer Ausbau sinnvoll wie möglich scheint. Und last but not least gibt es mit der Seestadt einen wirklich innovativen Wirtschaftsraum, wo heute bereits mehr als 6.000 Menschen in über 600 Unternehmen arbeiten. Von Start-ups, Industrie- und Forschungsunternehmen über Handwerksbetriebe, Handel und Gastronomie bis hin zu Health und Freizeitwirtschaft ist hier alles dabei und bietet natürlich ein ideales Umfeld für weitere Unternehmen, die sich hier ansiedeln wollen.

> ***„Es gibt hier jährlich neue Möglichkeiten"***
> *BV Ernst Nevrivy über die wirtschaftliche Perspektive im 22. Bezirk*

Ein wichtiger Punkt betrifft hierbei auch die Erreichbarkeit im Bezirk, um von A nach B zu kommen. Wie hängt der Faktor Infrastruktur mit jenem der wirtschaftlichen Zukunft im 22 Bezirk zusammen?

Der Ausbau der Infrastruktur ist ständiges Thema im Bezirk, da mit dem Wachstum der Bevölkerung, aber auch an Betriebsansiedelungen hier laufend Bedarf gegeben ist. Und entsprechend wird der Ausbau auch bedarfsgerecht vorgenommen. Anpassungen im Sinne der Betriebe sind immer wieder möglich.

Anknüpfend daran: Wie geht es mit der Verkehrsanbindung weiter, wenn man etwa an die Seestadt Aspern und Tunnelprojekte denkt?

Die Stadtstraße ist bereits zu 80 Prozent gebaut, soeben hat der letzte Tunneldurchstich stattgefunden, in einem Jahr sollte sie uns zur Verfügung stehen. Und dann kommt natürlich auch der Ausbau der Nordostumfahrung, den wir dringend brauchen und der auch aktuell angegangen wird. Das wird uns in ganz neue Dimensionen bezüglich Verkehrsanbindung bringen.

> ***„Die Donaustadt ist für besonders viele, unterschiedliche Branchen gut geeignet“***
>
> *BV Ernst Nevrivy über das Potenzial, das im Bezirk vorhanden ist*

Wir stehen vor unsicheren Zeiten, wollen aber dennoch positiv nach vorne schauen. Wie begegnen Sie als Bezirksvorsteher den Menschen auf der Straße, die sich aufgrund der wirtschaftlichen Prognosen sorgen: Um sich selbst, um den Bezirk, um den Wohlstand und die Zukunft?

Als Bezirksvorsteher kann ich zwar nur für den Bezirk sprechen, aber gerade bei uns in der Donaustadt gibt es keinen wirklichen Grund zur Sorge. Wir sind hier mit Sicherheit eine Ausnahme, obwohl auch wir natürlich nicht unabhängig von der restlichen Welt existieren.

Zum Abschluss dieses Gesprächs wollen wir noch einen Blick in die Zukunft unseres Bezirks machen: Wo soll die Donaustädter Wirtschaft Ihrer Meinung nach in fünf bis zehn Jahren stehen - trotz aller Herausforderungen, aber mit allen Chancen?

Sie soll weiterhin blühen und sich positiv entfalten können.

Danke für das Gespräch!



Foto: zVg

In jeder Ausgabe führt SWV Wien-Präsident Marko Fischer Wirtschaftsgespräche.



Foto: Freepik, KI generiert

Was der Bezirk kann – und was nicht

Der Bezirksvorsteher und die Bezirksvertretung spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Donaustadt. Gleichzeitig sind ihre Kompetenzen klar geregelt.

Was der Bezirk kann:

- Interessen des Bezirks und der lokalen Wirtschaft gegenüber Stadt und Land vertreten
- Stellungnahmen zu Umwidmungen, Bebauungsplänen und großen Stadtentwicklungsprojekten abgeben
- Impulse für Betriebsansiedlungen und Gewerbeflächen setzen
- Bezirksbudget für wirtschaftsnahe Maßnahmen (z. B. Infrastruktur im öffentlichen Raum, Märkte) einsetzen
- Austausch und Vernetzung zwischen Betrieben, Wirtschaftskammer und Stadt fördern
- Anliegen von Unternehmer:innen bündeln und an zuständige Stellen weiterleiten

Was der Bezirk nicht kann:

- Alleinige Entscheidungen über Umwidmungen oder Flächenwidmungspläne treffen
- Betriebsanlagengenehmigungen eigenständig erteilen oder beschleunigen
- Landes- oder bundesgesetzliche Vorgaben außer Kraft setzen
- Große Verkehrs- oder Infrastrukturprojekte alleine beschließen
- Wirtschaftspolitische Maßnahmen ohne Einbindung der Stadt Wien umsetzen

Fazit:

Der Bezirk ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Er kann Prozesse begleiten und unterstützen, aber nicht über wirtschaftsrelevante Fragen alleine entscheiden.

Transdanubiens Bauern und Gärtner anno dazumal! Teil 3

Kuriose Ideen, Gschicht'ln und Geschichte von Robert Eichert

Der jahrelangen Tätigkeit des Prähistorikers Dr. Josef F. Kastner ist es zu verdanken, dass wir heute auch über die Siedlungstätigkeit der ostgermanischen Bauern im Bereich von Aspern gut informiert sind. Dazu blättern wir in seinem Buch „Mammutjäger, Bauern, Krieger" (1940) weiter:

„Wie wir ein germanisches Hausfundament entdeckten.

Über der weiten Ebene des Marchfeldes liegt strahlender Sonnenschein. Wogende Ährenfelder, soweit das Auge reicht. Eine Anzahl Gäste hatte sich in Wien-Nordost [Aspern] eingefunden, um einer archäologischen Grabung beizuwohnen, und nun versagte jede Grabungsstelle. Enttäuscht wandte ich mich an meinen langjährigen Arbeiter, dieser erwiderte: „Herr Doktor, versuchen wir's noch an jener Lehmwand da drüben!" Also probierten wir's und weiter ging die Arbeit mit Messer und Spaten. Die Schwärzung des Bodens wurde stärker, bald war es eine mehrere Zentimeter starke, mit rostrotem, zerkrümeltem Hüttenlehm vermengte Brandschichte. Wir erkannten den Grundriss einer Behausung, die einem Brande zum Opfer gefallen sein musste. Halt, ein Tonscherben! Weiter! Ein kleiner, Spinnwirtel (Abb. 27a).

Wir strebten emsig nach beiden Seiten. Immer wieder dicker, schwarzer Ruß. Wie wenn ein Rauchfangkehrer seine vollen Kübel ausgeschüttet hätte! Unter dem Ruß lagen aufgeschlagene Tierknochen und Topfscherben und darunter, 80 Zentimeter tief, festgestampfter Lehm. Das war der Hüttenboden. Aber nun die Keramik näher besehen! Das war seltsam! Da waren freihändig geformte Gefäße von grober Machart (Abb. 27b). Dann aber Bruchstücke einer feinen, auf der Scheibe gedrehten Keramik, stellenweise auf das prächtigste mit Wellenlinien und -bändern verziert (Abb. 28). Während ich über diesen Gegensatz nachdachte, rief Freund D.: „Da schau, das Bruchstück eines glasierten Bauernweidlings; wie kommt dieser neuzeitliche Abfall hier herein?" Und schon wollte er das Stück fortschleudern. Ich fiel ihm in den Arm und besah den Scherben näher. „Unglückrabe, weißt du, was du in Händen hältst? Ein äußerst wichtiges Stück für die Datierung. Was du für neuzeitlichen Abfall hältst, ist in Wahrheit das Bruchstück einer römischen Flachrandschüssel des 4. Jhdts. n. Chr. Und was wir ausgraben, ist das Fundament eines ebenso alten Germanenhauses. Schau dir nur die Topfware an: grobe Gebrauchsware und Prunkgeschirr von erlesener Schönheit." Ein Germanenhaus in Wien! Welch unerhörter Glücksfall! In Österreich sind erst wenige germanische Fundamente aufgedeckt worden: Wohngruben aus der Zeit von 100 bis 250 und dem späten 4. Jhdt. n. Chr. im nahen Leopoldau! Staunen und freudige Überraschung spiegelte sich in den Gesichtern aller.

Der unerwartete Erfolg spornte an. Schon hatten wir die Längenausdehnung erreicht: 7.30 Meter. Scharf hob sich die Grenze des rußgeschwärzten Hausgrundrisses vom gelben Lehm der Umgebung ab. Wir stießen auf Tierknochen, vielfach Schädelknochen von Rind und Schwein, sämtlich aufgeschlagen des leckeren Gehirnes wegen. Hier war wohl die Herdstelle gewesen. Immer wieder Topfscherben, dann ein zerbeultes Bronzeblech und Glassplitter. Ein freudiger Ruf meines Arbeiters: „Schauen Sie nur! Ein Scherben zwei Hände groß." Es war ein Prachtstück. Ein Teil einer grauen Schale, am Halsteil mit Wellenbändern verziert (Abb. 29). Sorgfältig wurde eine Erdschichte nach der anderen entfernt, um Spuren der Art der Behausung festzustellen. Deutlich hoben sich Pfostenlöcher ab, kenntlich an der dunklen Füllerde, die das verfaulte Holz ersetzt hatte. Ein Germanenhaus! jubelte es in meinem Inneren. Die glückliche Entdeckung bildete noch lange unser Gespräch in der Straßenbahn...



Funde der „Grabung Kastner" der germ. Ansiedlung des 4./5. Jhdts. n. Chr. in Aspern. Abb. 26: Tonkrug, röm. Provinzialkultur mit keltischer Zierweise/ 27a: Spinnwirtel (1.8 cm)/ 27b: Freihändig geformter Topf (11.8 cm)/ 28+29: Tonschalen (um 26.5 cm)/ 30: Tonschale aus einer Abfallgrube (11.5 cm)/ 31+32: Beinkämme (10 cm).

Neue Überraschungen.

Jedes Bauernhaus setzt gewisse Anlagen voraus: Brunnen, Keller, Scheune und Stall, schließlich Ablagerungsstätten für Müll aller Art, Abfallgruben: Gebrochenes Geschirr, Tierknochen und dergleichen... Nun oblag uns die Pflicht, nach Resten solcher Baulichkeiten zu forschen. Der erste Versuchsgraben stieß 2.75 Meter südlich auf eine Grube, die wie das Hauptgebäude Brandspuren im roten, zersetzten Lehmbewurf aufwies. Diese Baulichkeit war also vom selben Schicksal wie das Haus ereilt worden. Über der trichterförmigen Vertiefung hatte sich ein Oberbau aus Schilf, Reisig oder Pfosten, mit Lehm verkleidet, befunden. Dem kreisförmigen Umriss entsprechend, konnte er nur kegelförmig gewesen sein. Unsere Ausbeute war überraschend schön und wertvoll. Eine wunder-



Römischer Soldat überwacht Getreidelieferung der Germanen!

volle Schale (Abb. 30) aus feinstem Ton zeigt nicht nur wundervolle Formgebung, sondern auch Wellenlinien von hervorragend ästhetischer Wirkung. Wie oft mag dieses Prachtstück Besitzer und Gäste entzückt haben, ehe einem Ungeschickten das Missgeschick widerfuhr, es zu zerschlagen. Zerbrochen wanderte es in den Abraum, um nach 1600 Jahren Altertumsforscher aufs neue zu begeistern. Da war ein Beinkamm, wie oft mochte er das Blondhaar einer Germanin geströhlt haben! (Abb. 31.) Der übrige Inhalt der Vertiefung waren wieder Tonscherben und Tierknochen, der typische Inhalt einer Abfallgrube. Nach weiterer harter Arbeit stießen wir in 2 m Entfernung abermals auf eine Kulturschichte. Wir folgten ihrer Begrenzung und binnen kurzem hatten wir wieder eine kreisförmige Öffnung bloßgelegt. Dass es sich um eine Grube derselben Zeit handelte, bewiesen uns Tonscherben mit Wellenlinien, germanische Keramik des 4. Jhdts. n. Chr... Immer wieder rostbrauner Hüttenlehm, durchzogen von Brandspuren. Das muss ein großer Brand gewesen sein, der auch diese Baulichkeit einäscherte. Einige, der Markgewinnung wegen zertrümmerte Tierknochen von Pferd, Rind, Schwein und Vogel kamen zum Vorschein.

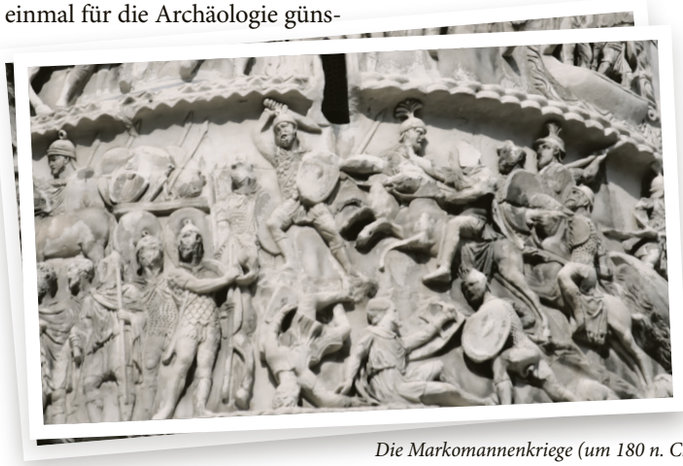
Der nächste Stich des Grabungsmessers hob einen prächtigen Beinkamm (Abb. 32). Nicht lange danach stieß das Werkzeug auf Knochen. Handtellergroße, gewölbte, papierdünne Plättchen. Ich dachte erst an Schädelreste eines riesigen Fisches. Als ich aber unter den Stirnknochen runde Augenhöhlen sah, war mir klar: Das war ein Mensch. Die einzelnen Schädelknochen waren noch lose - der Schätzung nach mochte es ein Kind von wenigen Monaten gewesen sein. Unter äußerster Vorsicht hoben wir zierliche Oberarm- und Oberschenkelknochen. Ein Memento mori inmitten fröhlicher Grabungsarbeit! Nun quälte uns die Frage: Gehört das Skelett zum Inhalte der germanischen Grube oder waren Germanen bei Anlage derselben auf ein bronzezeitliches Kindergrab gestoßen? Wir sollten nicht lange von Zweifeln gequält werden. Seitlich des Skeletts lagen wieder germanische Scherben. Es handelte sich also um ein Germanenkind. Spuren einer Bestattung waren nicht vorhanden. Wie kam die Leiche auf den Grund der Abfallgrube, die noch geraume Zeit nachher in Verwendung war? War es das Kind einer Hörigen, die gering geachtet wurde? Hatte eine Seuche die junge Menschenknospe hinweggerafft und diesen sonderbaren Ort gewählt? War alter Totenglaube von störender Wiederkehr wirksam? Wir konnten es nicht erkunden. Bisher sind von der Asperner Germanensiedlung erst vier Gebäudereste untersucht. Vielleicht, wenn später einmal für die Archäologie günstigere Zeiten gekommen sind, wird es möglich sein, einen Überblick über Größe und Schicksal dieser germanischen Siedlung zu gewinnen...“



© Cristiano64/Wikipedia

„Regenwunder im Quadenland“ (171 n. Chr.) auf der Mark-Aurel-Säule in Rom: Rettung der römischen Armee vor dem Verdursten durch „von Christen herbeigebeteten Regen“!

Auf der anderen Seite der Donau waren ab ca. 15. v. Chr. die Römer und die von ihnen unterworfenen Kelten ansässig. In Transdanubien siedelten eingesessene Bewohner und die zugewanderten germanischen Völker der Markomannen und Quaden. Durch die Grenzlage am Limes kam es immer wieder zu Kämpfen mit den Römern. Davon geben auch die in einer Schottergrube bei Leopoldau aufgefundenen Waffen- und Skelettteile Zeugnis. Ein menschlicher Wirbel, durchbohrt von einer Pfeilspitze, zeugt sogar davon, dass hier am Grenzstrom einst ein germanischer Krieger getötet wurde. Die wirtschaftliche Grundlage der Germanen, die in unserem Gebiet hauptsächlich als Bauern lebten, war die Selbstversorgung mit allen lebenswichtigen Gütern. Manchmal besorgten sie sich begehrte Güter wohl auch durch Raub, aber meist erwarben sie diese im Tauschhandel mit den Römern. Das Zusammentreffen mit diesen erweckte auch den Wunsch nach höherwertigen Erzeugnissen. Das waren neben Fibeln, Gürtelgarnituren und Spiegeln vor allem Gefäße aus Bronze, vereinzelt aus Silber und Glas. Die Tauschwaren, welche die ostgermanischen Bauern aus Transdanubien dafür anzubieten hatten: Häute und Felle, Seife als Nebenprodukt der Wollerzeugung, Schinken, Daunen, Honig und blondes Frauenhaar zur Herstellung von Perücken, die bei den Römerinnen sehr begehrt waren. Sicherlich kamen weitere bäuerliche Produkte hinzu. Auf den Wiesen grasten zahlreiche Pferde und zähe kleine Rinder, Schafe und Ziegen, daneben lagen die Äcker. In den Wäldern wurden Schweine gemästet, in den angrenzenden Donau-Auen wurde gejagt und gefischt. Der damalige Siedlungs- und Marktplatz Leopoldau zeigt, dass hier, trotz mancher Kampfhandlungen zwischendurch, ein reger Handel zwischen den Römern am rechten und den Markomannen bzw. Quaden am linken Donauufer bestand. Im Bereich der Eipeldauerstraße wurden in der Zwischenkriegszeit zahlreiche Überreste germanischer Ansiedlungen des 2. bis 5. Jhdts. gefunden. Auch mehrere Körperbestattungen konnten geborgen werden, ebenso römische Münzen. Nach Abzug der römischen Legionen von der Donaugrenze um 400 n. Chr. und der bald darauf einsetzenden Völkerwanderung begannen für Transdanubien sicherlich unruhigere Zeiten...



© Barosaurus Lentos/Wikipedia

Die Markomannenkriege (um 180 n. Chr.) auch hier bei uns, dargestellt auf der Mark-Aurel-Säule.

Informationen aus dem Bildungsbereich

von Edith Hülber



An dieser Stelle finden Sie in regelmäßigen Abständen wichtige Informationen rund um das Thema Schule.

Ausgleichende Maßnahmen – wichtig für faire Bildung

Ein inklusives Bildungssystem soll allen Schülerinnen und Schülern den gleichen Zugang zu Bildung ermöglichen. Dafür sind ausgleichende Maßnahmen im Unterricht und bei Prüfungen wichtig. Sie helfen, Nachteile auszugleichen, die durch eine Behinderung entstehen.

Ausgleichende Maßnahmen kommen zum Einsatz, wenn eine körperliche, sensorische oder psychische Beeinträchtigung vorliegt und diese durch ein fachliches Gutachten bestätigt wurde. Solche Gutachten werden zum Beispiel von Fachärztinnen und Fachärzten, Psychologinnen und Psychologen oder dem schulärztlichen bzw. schulpsychologischen Dienst erstellt.

Für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen sind ausgleichende Maßnahmen verpflichtend anzuwenden. Es gibt keine feste Liste, da jede Schülerin und jeder Schüler unterschiedliche Bedürfnisse hat. Welche Maßnahmen sinnvoll sind, wird immer individuell entschieden.

Beeinträchtigungen, die Prüfungsleistungen beeinflussen können, müssen bei allen Leistungsfeststellungen berücksichtigt werden. Da sie sich auch im Schulalltag zeigen, sollen Maßnahmen sowohl aus Beobachtungen im Unterricht als auch aus Prüfungssituationen abgeleitet werden. Ausgleichende Maßnahmen betreffen zwei Bereiche: den Unterricht, um einen barrierefreien Zugang zu Lerninhalten zu ermöglichen, und Prüfungssituationen, damit keine Nachteile entstehen.



Fotos: Freepik

Ausgleichende Maßnahmen helfen, im Schulalltag nicht abgehängt zu werden.



Schwierigkeiten wie Lese- oder Schreibschwächen kann entgegengewirkt werden.

Weiterführende Informationen erhalten Sie über den QR-Code:

Informationen zu Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten des Bundesministeriums für Bildung:

Rechenschwäche:

Verhalten, Emotion und Neurodivergenz:

Handbuch Autismus für Schulen:



Der dbz-Gesundheitstipp von Dr. Arash Pourkarami

Für Frühlings-Allergien wappnen

Hatschi - und schon folgt der Griff zum Taschentuch und die Erklärung, sich über schönes Wetter, Gräser und blühende Blumen nicht unbedingt großartig zu freuen. Denn mit den Aufenthalten im Freien steigen auch allergische Reaktionen - gegen die sich aber entsprechend vorsorgen lässt.

„Bist du allergisch?“ - diese Frage kennt man aus seinem Familien- und Freundeskreis, wenn man bei schönem Wetter im Freien spaziert und plötzlich Niesanfälle einsetzen oder die Nase rinnt. Viele haben darauf eine Antwort, viele wissen es selbst nicht. Diese Reaktionen können häufiger oder nur kurzfristig einsetzen, auf jeden Fall sind sie den Betroffenen meist unangenehm. Mit einfachen Tipps kann man aber dagegen vorgehen und wirken:

Bei einer Gräser- und Pollenallergie, die häufig verbreitet ist, kommt es bei betroffenen Personen so oft zu geröteten, juckenden Augen, auch Lichtempfindlichkeit spielt mitunter eine große Rolle. Dagegen helfen **Augentropfen** mit Antihistaminika, die effektiv und schnell wirken.

Auch **Nasensprays** sind ein hilfreiches Mittel als Begleiter: Die Belüftung der Nase ist bei chronischer Rhinitis sehr wichtig, damit es zu keinen Entzündungen in der Nase kommt. Hier helfen bereits Kombinationssprays, die sowohl Kortison, als auch Antihistaminika enthalten. Für ca. 24 Stunden ist auch die Einnahme von Antihistamin-Tabletten möglich, welche die Allergiereaktion reduzieren. Diese Tabletten sollten, wenn möglich, vor dem Schlafengehen eingenommen werden, da Antihistaminika Müdigkeit hervorrufen können.

Ebenfalls empfehlenswert ist mitunter eine so genannte „Allergiekarenz“: Dabei soll die Allergenbelastung möglichst gering gehalten werden, wenn die Allergie bereits besteht. Dafür kann der österreichische Pollenwarndienst zur jeweiligen Tagesplanung genutzt werden, um die eigenen Beschwerden mit dem regionalen Pollenflug zu vergleichen. Weiters helfen als probate Mittel auch Luftreiniger und Pollenfilter in Innenräumen, um die Pollenkonzentration zu reduzieren und damit mögliche Beschwerden vorab abzuschwächen.



Foto: Freepik

FAMILIENHAUSARZT
Dr. Arash Pourkarami

ALLGEMEINE LEISTUNGEN
Anamnesegespräch
Befundbesprechung
EKG
Vorsorgeuntersuchung
Führerscheinuntersuchung
Impfberatung

BLUTABNAHMEN
Mo und Mi 8:30-9:30 Uhr

HAUSBESUCHE
bitte anmelden 01/ 890 14 50

Unsere Ordinationszeiten:

Mo 8.30–13.30 Uhr
Di 14.00–19.00 Uhr
Mi 8.30–13.30 Uhr
Do 14.00–19.00 Uhr
Fr 9.00–14.00 Uhr

Wir bitten um Terminvereinbarung!
Telefon: 01/890 14 50
Fax: 01/890 14 50-20
praxis@familienhausarzt.at
Genochplatz 6/4 | 1220 Wien

Die Kolumne rund um das Thema Sport

von Dagmar Schmidt
Präsidentin SPORTUNION Wien



Foto: Weinwurm Fotostudio

Tanzsport – Bewegung in der Ballsaison

Tanzsport ist weit mehr als elegante Schritte, Musik und schöne Kostüme. Er verbindet Bewegung mit Emotion, fördert die Gesundheit und schafft Gemeinschaft. Besonders in unserer schönen Stadt, mit knapp 400 Bällen pro Saison, hat der Tanzsport eine lange Tradition.



D. Schmidt und Gäste am Ball des Sports.

Wenn wir über Bewegung sprechen, dürfen wir das Tanzen keinesfalls vergessen. Tanzen ist eine der vielseitigsten Formen der Bewegung überhaupt. Kinder entdecken spielerisch Rhythmus und Körpergefühl, Jugendliche finden Ausdruck und Selbstbewusstsein, Erwachsene einen sportlichen Ausgleich und Seniorinnen und Senioren eine Möglichkeit, aktiv und mobil zu bleiben. Koordination, Ausdauer und Beweglichkeit werden ebenso trainiert wie Konzentration und Körperwahrnehmung.

In Wien gibt es dazu zahlreiche Gelegenheiten, das Erlernte unter Beweis zu stellen. Eine ganz besondere ist dabei der Ball des Sports, der heuer am 21. März im festlichen Ambiente des Wiener Rathauses stattfindet. Der von den drei Sportverbänden SPORTUNION, ASKÖ und ASVÖ veranstaltete Ball ist ein unvergessliches Erlebnis – ein Abend voller Eleganz, sportlicher Leidenschaft und festlicher Atmosphäre. Das Besondere an diesem Ball ist, dass sich die Besucherinnen und Besucher neben dem Tanzen auch auf andere Weise sportlich betätigen können. In einer eigenen Activity Zone besteht die Möglichkeit, in zahlreiche Sportarten hineinzuschnuppern und das sogar im Ballkleid oder Anzug. Darüber hinaus haben sich die Sportvereine eine besondere Aktion einfallen lassen: Wer tänzerisch vielleicht schon etwas eingerostet ist, kann mit seiner Ballkarte einen von insgesamt 18 Vorbereitungskursen in Wiener Tanzsportvereinen besuchen. Dort werden die wichtigsten Tanzschritte nochmals aufgefrischt, damit einem schwungvollen Abend nichts im Wege steht.



Fotos: zVg

Eleganz und Bewegung vereint: Tanzen schafft (am Ball und privat) Begegnungen.

Doch auch abseits der Ballsaison leisten die Tanzsportvereine einen wichtigen Beitrag zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt. Sie bieten niederschwellige Bewegungsangebote, schaffen Begegnungsräume und organisieren Veranstaltungen, die Menschen jeden Alters zusammenbringen.

In diesem Sinne würde ich mich freuen, euch auf dem Parkett zu begegnen. Alles Walzer!

Sport Austria Finals: Großereignis für die Stadt

Blick voraus: Von 3. bis 7. Juni werden alle Sportbegeisterten ihre Augen auf Wien richten, wenn die 6. Auflage der Sport Austria Finals powered by Österreichische Lotterien stattfindet. An die 6500 aktive SportlerInnen messen sich dabei in 35 Sportarten. Die Donaustadt wird einer der zentralen Austragungsorte sein.



Foto: Christian Jobst

Freuen sich auf das Sport-Jahr: Die Verantwortlichen bei der Präsentation.

In den vergangenen Jahren waren Graz und Innsbruck die Gastgeber, heuer ist erstmals Wien dran. Anfang Juni sammeln sich somit tausende Athletinnen und Athleten in zahlreiche Disziplinen, um hier Titelentscheidungen in der jeweiligen Sportart herbeizuführen. Dabei werden durch die 35 angebotenen Sportarten entsprechend die Breite und die Vielfalt präsentiert und vor allem kleineren Verbänden soll hier eine große Bühne geboten werden. So wird es etwa Gewichtheben, Rudern, Fechten, Rugby, Judo, Behindertensport, Radsport aber auch Triathlon, Turnen, Schwimmen, Klettern, Segeln und Leichtathletik geben. Der 22. Bezirk wird dabei ein zentraler Austragungsort werden – entlang der Donau, aber auch in diversen, bestehenden Sportstätten. „Die Veranstaltung hat ein starkes Fundament - jetzt wollen wir das größte Multisport-Event Österreichs in Wien gemeinsam auf das nächste Level heben“, freute man sich auf der Präsentation.

Das Miteinander nach vorne stellen

Als gemeinnütziger Verein arbeitet die „Vienna Combat Academy" an ihrem neuen Standort Stadlau u.a. mit Jugendzentren, Schulen oder dem Wiener Hilfswerk Nachbarschaftszentrum zusammen. Kampfkunst, Sport und Bewegung gehören hier für alle Altersklassen zum Angebot - und werden ergänzt durch Attribute wie Respekt, Mut und Disziplin.



Fotos: Vienna Combat Academy

Neugierde, etwas auszuprobieren? Die Coaches der VCA freuen sich über Interesse.

Fällt das Schlagwort „Kampfkunst", dann hat jeder wohl unterschiedliche Vorstellungen davon. Um Werte und Prinzipien der Kampfkunst kombiniert mit moderner Sportwissenschaft für alle Interessierten erlebbar zu machen, hat vor einigen Wochen die „Vienna Combat Academy" eröffnet. Gleich bei der U2-Station Stadlau bietet man hier im eigenen „Dojo" (wie der Standort für die Ausübung im Fachjargon heißt) Kurse in unterschiedlichen Kategorien an wie dem bekannten Mixed Martial Arts (MMA), Kickboxen oder das bei uns weniger bekannte Grappling (im brasilianischen Luta Livre bestimmen Würfe und Griffe die Disziplin). „Das Interesse bei diesen Sportarten hat auf jeden Fall sehr zugenommen", bestätigt Johannes Gorbach, Trainer und Stv. Obmann des Vereins, die gestiegene Nachfrage. Anlaufschwierigkeiten hatte man somit keine seit der Eröffnung Ende Dezember, denn das Gründungsteam bot in unmittelbarer Nähe bereits in der Vergangenheit in anderer Form Kampfkunsttraining an. Nachdem man sich entschied, einen eigenen Standort zu eröffnen, war die Umgebung sogleich wohlbekannt und „auch viele Mitglieder, die jetzt zu uns gekommen sind, kennen wir bereits von früher."

Zu den kampfsportlichen Aktivitäten gesellen sich zudem noch weitere Angebote wie Selbstverteidigungs-Kurse, Trainings für Kinder oder allgemeine Fitness- und Bewegungseinheiten. „Die Leute suchen seriöse Angebote und trotz den anspruchsvollen Anforderungen der Trainings soll sich jeder bei uns willkommen fühlen und gemäß des eigenen Levels starten können", erzählt Gorbach. Anfängern soll die Scheu genommen werden, zielgerichtetes Coaching auf die jeweilige Disziplin abstimmen. Fortgeschrittene können mit ausgebildeten Fachkräften gleich vom persönlichen Status Quo weg arbeiten, also wird „vom ambitionierten Amateursportler bis zum Hobbybereich alles abgedeckt." Auch die mentale Komponente: Respekt dem Gegenüber soll ebenso eingeübt werden wie die Befolgung der Abläufe bzw. der Hausregeln. „Dahinter stehen Aspekte wie Menschlichkeit und Handlungsdisziplin", verweist Johannes Gorbach auf die Ausbildungen der acht Coaches (Sportwissenschaft, Mentaltrainings, Gesundheitsexpertise) sowie vielen ehrenamtlich Tätigen im Hintergrund, wie eine Jugendschutzbeauftragte. All das sieht der gemeinnützige Verein als „Teil der Aufgabe, um das Miteinander zu vermitteln". So gibt es seit Jahren Kooperationen mit verschiedenen Schulen sowie mit der Kinder- und Jugendhilfe und dem Wiener Hilfswerk Nachbarschaftszentrum. In Zusammenarbeit mit sozialen Trägerorganisationen wird (Nachwuchs-) Sportlerinnen und Sportlern auch finanziell unter die Arme gegriffen, wenn es darum geht, preislich reduzierte Angebote bei der Vienna Combat Academy in Anspruch zu nehmen.

Zum breiten Angebot, das sich dezidiert an alle richtet, gehört auch das Thema Selbstverteidigung. Dieses ist zwar Teil eines jeden Kurses, im Großen wird es aber in einem eigenen Kurs angeboten. Hier lernt man neben den Techniken auch, den rechtlichen Rahmen abzustecken (was darf man, was darf man nicht?). Und wer gar keinen harten Kontakt möchte, der kann auch einfach nur etwas für seinen Körper machen: Mit Fitnessübungen und Sessions, die sich an jedes Alter richten, auch ältere Semester. „Generell wollen wir die Scheu von der Kampfkunst nehmen und deswegen schaffen wir einen sicheren Rahmen, wo man ausprobieren kann, was zu einem passt. Trotz des Einzelsports steht am Ende immer das Miteinander", so Gorbach. Zudem gibt es einmal im Monat immer am Freitag Nachmittag Einführungskurse in Sachen Selbstverteidigung. Und wer überhaupt einmal einfach nur austesten möchte, welches Angebot sitzt, für den hat die dbz eine spezielles Aktion: Die ersten fünf Teilnehmenden, die eine Mail mit dem Betreff „Kampfkunst" samt ihren Kontaktdaten an redaktion@imblick.wien senden, bekommen von der „Vienna Combat Academy" eine Probewoche um den halben Preis (um 12.- Euro statt 25.- Euro).



Egal, ob Profi oder Neuling: Das Trainingsprogramm wird individuell abgestimmt.

Weitere Infos:
viennacombatacademy.at,
Kaisermühlenstraße 24/2/201

Reden wir über den Zweiundzwanzigsten

Die dbz fragt - PolitikerInnen antworten

Wie Bezirkspolitiker*innen zu Fragen der Donaustadt stehen. Die dbz hat nachgefragt.



Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete
Cornelia Sucher – SPÖ

Die Donaustadt gehört zu den am stärksten wachsenden Bezirken Wiens. Damit wächst unsere Verantwortung, dass Infrastruktur, Mobilität und Lebensqualität Schritt halten. Meine wichtigste Maßnahme 2026 ist, dieses Wachstum gemeinsam mit den Menschen im Bezirk zu gestalten und konkrete Verbesserungen im Alltag zu schaffen.

Als Donaustädter Abgeordnete und Vorsitzende der Lokalen Agenda 21 Wien erlebe ich aus nächster Nähe, wie sehr Mitgestaltung die Lebensqualität im Bezirk stärkt. In Grätzlprojekten wie dem Kagraner Platzl zeigen die Menschen selbst, wie aus bislang wenig genutzten Orten lebendige Treffpunkte entstehen können. Solche Beteiligungsprozesse machen Stadtentwicklung greifbar und stärken den Zusammenhalt. Auch 2026 soll es im Bezirk wieder jede Menge Chancen auf Beteiligung geben.

Gleichzeitig braucht ein wachsender Bezirk verlässliche und zeitgemäße Mobilitätsangebote. Gerade in den Bezirksteilen am Stadtrand entscheidet eine gute Anbindung die Öffis über Lebensqualität. Mit Angeboten wie dem WienMobil Hüpfer, dessen Bestehen auch für das Jahr 2026 gesichert werden konnte, setzen wir auf flexible, klimafreundliche Lösungen, die den Weg von der Haustür zur nächsten Öffi-Station erleichtern.

Wachstum heißt aber nicht nur bauen und anbinden, sondern auch Natur sichern und Lebensräume erhalten. Ein zentraler Meilenstein für die Donaustadt ist daher das Naturschutzareal Breitenlee, das auch 2026 weiterentwickelt wird. Hier zeigen wir, dass Wachstum und Naturschutz zusammengehören und ein hochwertiger Natur- und Erholungsraum für kommende Generationen gesichert wird. So entsteht eine Donaustadt, die wächst und dabei einer der lebenswertesten Bezirke überhaupt bleibt.



Klubobfrau
Michaela Löff – ÖVP

Die Donaustadt wächst schneller, als jeder andere Bezirk – ein Ende ist nicht in Sicht, denn bei uns gibt es ja noch genug freie Flächen, die man planlos verbauen und versiegen kann. Die ÖVP Donaustadt fordert seit langem verbindliche Leitlinien für das Wachstum – einen verbindlichen Bezirksentwicklungsplan: Damit Wohnen, Infrastruktur und Erhalt der Lebensqualität gemeinsam und nachhaltig in der Stadtplanung verankert werden.
Derzeit werden gleichzeitig mit den Mega-Stadtentwicklungsgebieten, die etwa in der Seestadt oder dem Hausfeld aus dem Boden gestampft werden, auch unsere Einfamilienhaus- und Gartensiedlungen mit überdimensionierten Bauten überzogen und unwiederbringlich zerstört.
Ein Bezirksentwicklungsplan als konkrete Maßnahme, definiert für die Zukunft, wo Wachstum sinnvoll ist, Grünräume zu schützen sind und welche Verkehrs- Bildungs- und Sozialinfrastruktur entstehen muss.
Konkret heißt das: Infrastruktur zuerst oder zumindest gleichzeitig. Ärzte, Öffis, Schulen und Nahversorgung müssen da sein, wenn Menschen einziehen – nicht erst Jahre später. Ebenso wichtig ist der Schutz gewachsener Grätzl, Siedlungen und Grünachsen, die die Donaustadt lebenswert machen.
Ohne fairen und verantwortungsvollen Bezirksentwicklungsplan, als Grundlage für politische Entscheidungen, verlieren die Donaustädterinnen und Donaustädter nicht nur ihre Lebensqualität, sondern auch das Vertrauen darauf, dass Politik vorausschauend handelt, fair abwägt und Verantwortung übernimmt.



Klubobmann
Wolfgang Orgler – Grüne

Wir Grüne Donaustadt setzen uns für eine nachhaltige und klimaschonende Stadtplanung ein. Grünflächen müssen möglichst erhalten bleiben, sie erfüllen vielfältige Funktionen, wie Nahrungsmittelproduktion, Natur-, Boden- und Klimaschutz.

Unter dem Argument „Wien wächst“ versucht die SPÖ jede erdenkliche Form des Neubaus zu legitimieren, ohne auf andere Aspekte der Lebensqualität zu achten. Gerade in Stadtentwicklungsgebieten ist klimaschonende Stadtplanung von Anfang an das oberste Gebot.

Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr durch neue und erweiterte Straßenbahn- und Buslinien muss gewährleistet sein. Ebenso muss bei Errichtung von neuen Wohnbauten die Infrastruktur geschaffen werden für das tägliche Leben, wie Schulen, Einkauf, Gastronomie, Ärzt:innen-Praxen etc.

Vor der Bebauung unversiegelter, meist auch landwirtschaftlich genutzter Flächen, müssen folgende Aspekte zuerst geprüft bzw. umgesetzt sein:

- Überbauung aller ebenerdiger Parkplatzflächen und einstöckiger Gewerbebetriebe
- Nutzung von bereits versiegelten Flächen wie ungenutzte Gewerbe- oder Industriestandorte
- Mobilisierung von Wohnungs- und Gewerbeleerstand durch eine Leerstandsabgabe, um mehr leerstehende Immobilien auf den Markt zu bringen
- Gewerbliche, touristische Kurzzeitvermietung von Wohnungen in Wien verbieten (Airbnb u. Co.)

Die Donaustadt wächst weiter stark: Was ist Ihre wichtigste konkrete Maßnahme 2026, damit Wohnen, Infrastruktur und Lebensqualität Schritt halten?



Stellvertretende Klubvorsitzende
Sandra Dragovic – NEOS

Wenn ein Bezirk so stark wächst wie die Donaustadt aktuell, muss Wohnraum, öffentlicher Verkehr sowie Bildungs- und soziale Infrastruktur Hand in Hand gehen, um die hohe Lebensqualität im Bezirk zu sichern. Das Grätzl verändert sich, Mobilität nimmt mehr Platz ein und Parkplätze werden weniger. Die Verdichtung bringt aber auch bessere öffentliche Verkehrsverbindungen, mehr Einkaufsmöglichkeiten, Kultureinrichtungen sowie zusätzliche Kindergarten- und Schulplätze.

Wir als NEOS sehen die Einbindung der Bürger:innen als die wichtigste Maßnahme, um diese Prozesse sinnvoll zu begleiten. Wir organisieren daher monatlich öffentliche Termine für Interessierte zu den Themen Umwelt und Verkehr. Bei diesen Treffen berichten wir über aktuelle Entwicklungen im Bezirk wie beispielsweise im Entwicklungsgebiet „Am Heidjöchl" und sammeln Verbesserungsvorschläge, welche wir dann in der Bezirksvertretung einbringen. Ein Beispiel hierfür wäre die Verbesserung der Beleuchtung am Fußweg bei der Straßenbahnstation der Linie 27 „Schukowitzgasse".

Die Donaustadt ist ein großflächiger Bezirk. Wir können also nicht überall sein und sind auf den Input der Bürger:innen angewiesen. Sie kennen ihre Umgebung am besten. So können wir Anliegen frühzeitig erkennen und gezielt Verbesserungen anstreben. Oft müssen mehrere Wiener Magistrate zusammenarbeiten, um ein gutes Ergebnis erzielen zu können. Es ist also konstruktive Zusammenarbeit, die die Donaustadt nach vorne bringt.



Bezirksvorsteher-Stv. Donaustadt
Andreas Dvorak – FPÖ

Donaustadt wächst – Zeit, dass Planung endlich bei den Menschen ankommt!

Jahr für Jahr ziehen tausende Menschen nach Donaustadt. Neue Wohnbauten schießen aus dem Boden, ganze Grätzel verändern ihr Gesicht. Die Stadt verweist auf Stadtentwicklungspläne und darauf, dass Infrastruktur „mitgedacht" werde. Doch im Alltag der Donaustädter zeigt sich oft ein anderes Bild: überfüllte Öffis, Staus, fehlende Parkplätze, Wartezimmer-Horror, überlastete Schulen und Kindergärten sowie steigende Mieten. Vor allem aber fühlen sich viele Menschen übergangen – Entscheidungen werden über ihre Köpfe hinweg getroffen.

Für die FPÖ Donaustadt ist klar: Stadtentwicklung darf kein Projekt für Planungsbüros und Magistratsabteilungen allein sein. Wer hier lebt, weiß am besten, wo es hakt. Bürgerbeteiligung darf nicht aus ein paar Alibi-Infoabenden bestehen, bei denen am Ende doch alles so umgesetzt wird wie ursprünglich geplant.

Unser Bestreben ist es daher, die Mitsprache der Donaustädter Bürger verbindlich und wirksam zu machen. Bei größeren Wohnbau- und Infrastrukturprojekten sollen verpflichtende Bürgeranhörungen mit echter Einflussmöglichkeit eingeführt werden. Anrainer müssen frühzeitig informiert werden und konkrete Vorschläge einbringen können. Zusätzlich braucht es eine bezirkseigene Bürgerplattform, auf der Projekte transparent dargestellt und Rückmeldungen öffentlich nachvollziehbar behandelt werden.

Wachstum darf nicht gegen die Bevölkerung passieren, sondern nur mit ihr. Donaustadt braucht Politik für die Menschen, nicht für Parteifreunde und Ideologen. Dafür steht die FPÖ.

IHRE ANLAUFSTELLEN IN DER DONAUSTADT

BEZIRKSAMT DONAUSTADT:

Dr.-Adolf-Schärf-Platz 8,
1220 Wien

Hier können Sie einen Termin machen für: Melde-, Pass-, Fundangelegenheiten, Religionsaustritte, Lebensbestätigungen und ID Austria.

BEZIRKSVORSTEHUNG DONAUSTADT: SPRECHSTUNDEN

Persönliche Termine finden nach Vereinbarung sowie einmal pro Monat live auf Facebook statt.

Facebook:
www.facebook.com/ErnstNevrivy

Telefon:
+43 1 4000-22111

Email:
post@bv22.wien.gv.at

STV. BEZIRKVORSTEHER DONAUSTADT:

Andreas Dvorak
andreas.dvorak@fpoe-wien.at
Tel. +43-1-405 75 60-0
(FPÖ Landesgeschäftsstelle)

Meraki Taverna: Griechische Küche mit viel Herz in der Donaustadt

Für unsere dbz haben wir diesmal die Meraki Taverna getestet – ein griechisches Restaurant, das seinem Namen („Meraki" bedeutet, etwas mit Herz, Seele und Leidenschaft zu tun) in jeder Hinsicht gerecht wird.





Fotos: dbz

Schon beim Betreten des Lokals wurden wir äußerst freundlich begrüßt und sofort zu einem sehr schönen Tisch begleitet. Das Ambiente ist hell, gemütlich und geschmackvoll gestaltet.

Liebevolle Details, mediterrane Farben und ein Kamin, der für wohlige Wärme sorgt, schaffen eine entspannte Atmosphäre, in der man sich sofort willkommen fühlt. Gestartet haben wir ganz klassisch griechisch mit passenden Getränken: Ouzo und ein Glas Samos durften natürlich nicht fehlen und waren ein gelungener Einstieg in den Abend.

Als Vorspeise entschieden wir uns für eine gemischte Vorspeisenplatte. Diese überzeugte durch Frische, Vielfalt und authentische Aromen. Cremiges Tzatziki, würziger Taramasalata, Dolmades, Feta, Oliven und weitere griechische Klassiker waren harmonisch angerichtet und ideal zum Teilen.

Bei den Hauptspeisen fiel die Wahl auf eine Gyros-Pita mit Pommes sowie eine große Grillplatte für zwei Personen, die von der Menge her problemlos auch für vier gereicht hätte. Das Gyros war saftig, gut gewürzt und perfekt gegrillt, die Pommes knusprig und goldgelb. Die Grillplatte ließ keine Wünsche offen: verschiedene Fleischsorten, alle auf den Punkt gegart, aromatisch und großzügig portioniert.

Zum süßen Abschluss wurden wir ebenfalls nicht enttäuscht. Serviert wurde eine liebevoll angerichtete Dessertvariation mit klassischem griechischem Baklava, saftigem Schokokuchen, frisch geschlagener Sahne und knackigen Walnüssen. Bestäubt mit Staubzucker und dekorativ angerichtet, überzeugte das Dessert sowohl optisch als auch geschmacklich – ein würdiger Abschluss eines rundum gelungenen Abends.



Griechisches Ambietente mit lokalen Leckereien - so haben wir uns das vorgestellt!



Fazit:

Die Meraki Taverna überzeugt mit herzlichem Service, gemütlichem Ambiente, großzügigen Portionen und sehr guter Qualität. Wer authentische griechische Küche in entspannter Atmosphäre genießen möchte, ist hier bestens aufgehoben. Ein Lokal, in das man gerne wiederkommt und das wir in der Donaustadt uneingeschränkt empfehlen können.



Meraki Taverna:
Quadenstraße 56, 1220 Wien

★★★★★ *(5 von 5 Sternen)*

Social Media: Fluch oder Segen

Ich gebe zu: Ich mag Social Media. Ich mag Trash-Sendungen wie den Dschungel und die bunte Welt der Influencer. Lippenstifte, Pullis, Parfum, Reiseziele - all das sehr ästhetisch ansprechend gezeigt. Momentan kippt bei mir allerdings die Stimmung. Zu extrem sind die Inhalte...

Schönheits-Ops in der Türkei, von Zähnen über Brüste, Nase und Lippen - diese Lippen, groß, prall fast am Platzen. Und alles während man eigentlich Urlaub macht. Alles inklusive. Dass so manch beworbene Klinik Todesfälle zu beklagen hatte, findet man erst nach intensiver Recherche (aus Neugier, ich habe es nicht so mit Spritzen und Operationen zur Optimierung). Ist natürlich schöner, als im kalten Wien zu recherchieren, mehr Geld in die Hand zu nehmen, dafür aber seine Gesundheit einen renommierten Arzt anzuvertrauen. Dafür gibt es im Süden einen Drink extra. Ich halte Schönheitstourismus für extrem gefährlich und wenn Influencerinnen jungen Mädchen vorgaukeln, eine Operation sei eigentlich ein Urlaub ohne Risiko, dann ist das meiner Meinung nach bestenfalls fahrlässig. Junge Frauen (und Männer) heutzutage wissen außerdem vor lauter Filtern gar nicht mehr, wie ein normales Gesicht - ja, das hat Poren, Unreinheiten, Muttermale und ab einem gewissen Alter Falten - aussieht. Das Ideal ist hoch gesteckt und immer mehr Mädels sparen nicht mehr auf ein Auto oder ein Pferd, sie sparen für eine Nasenkorrektur oder Doppel D-Brüste. Noch viel schlimmer für mich, wenn Plattformen dazu benutzt werden, um radikale Ideen umzusetzen. Ein Schlagwort ist die neue Sittsamkeit, bescheiden hat die Frau zu sein, ihre Schönheit zu schützen und ja nicht daran Schuld sein, wenn ein Mann sich vor lauter Erregung nicht im Griff hat. Auch hier eifern einige Mädchen nach und fallen auf das Märchen des Diamanten, den man am besten im Safe einsperrt, herein. Den absoluten Höhepunkt habe ich vor ein paar Tagen erlebt, als ich in Fernsehen eine Influencerin miterlebt habe, die meinte, die Erde sei flach, sonst würde man ja über den Rand fallen, wenn man fliegen würde. Und ja, wie ihr Bruder bestätigt hat, meinte sie das absolut so. Deshalb beschäftige ich mich ab jetzt lieber wieder mit einem guten Buch oder schaue Serien wie „Bezaubernde Jeannie". Nostalgie ist manchmal etwas Feines. Was sagen Sie, liebe Leserinnen und Leser? schreiben Sie uns an redaktion@imblick.wien


Fotos: Freepik

Social Media: Qualität kontra Inhalte.

Ihr Unternehmen im blick.

Nutzen Sie unsere regionale Reichweite zu Ihrem Vorteil!

Mit der **donaustadt im blick** kommt Ihre Werbung an – gezielt, direkt, wirkungsvoll.

Interessiert?
Dann schreiben Sie uns:
ar@imblick.wien

im blick

~80.000 Stück Auflage
~140.000 LeserInnen
~1.000.000 Sichtkontakte
PRO AUSGABE!



Was 2026 für Autofahrerinnen und Autofahrer wichtig wird

Das Jahr 2026 bringt wichtige Änderungen für alle, die am Steuer sitzen – sei es beim Autokauf, beim täglichen Pendeln oder beim Parken in der Stadt. Einige Neuerungen betreffen direkt den Geldbeutel, andere verändern rechtliche Rahmenbedingungen oder Sicherheitsanforderungen im Straßenverkehr. Chefinstruktor Daniel Lindinger der ARBÖ Sicher! Fahrsicherheitszentren gibt einen Überblick.

1. Teurere Normverbrauchsabgabe (NoVA) beim Autokauf

Auch in diesem Jahr verteuert die neue CO_2-Berechnungsformel den Kauf vieler Fahrzeuge: Die NoVA richtet sich künftig stärker nach dem CO_2-Ausstoß. Das bedeutet vor allem für Autos mit höherem Emissionswert höhere Abgaben.

2. Autobahnvignette wird teurer – letzte Klebevignetten

Die Preise für Autobahnvignetten steigen moderat: Ein Jahrespickerl für Pkw kostet künftig € 106, 80. 2026 ist außerdem das letzte Jahr, in dem Klebevignetten angeboten werden. Ab 2027 gibt es ausschließlich digitale Vignetten – ein Schritt in Richtung Modernisierung des Verkehrsnetzes.

3. Förderungen für Ladeinfrastruktur und E-Mobilität

Im ersten Quartal 2026 wird die private E-Ladeinfrastruktur mit bis zu 50 % der relevanten Kosten staatlich gefördert. Ebenso laufen Förderungen für E-Mopeds, E-Motorräder, E-Transporträder und E-Falträder – teils bis Ende März oder Ende Februar 2026 – weiter.

4. Höherer Pendlereuro als Teilkompensation

Zur Entlastung von Pendlerinnen und Pendlern wurde der sogenannte Pendlereuro – eine steuerliche Entlastung – ab 1. Jänner 2026 von € 2,- auf € 6,- pro Kilometer erhöht.

5. Neuregelung der NoVA-Rückvergütung beim Export

Wer ein Fahrzeug exportieren möchte, kann künftig nur noch innerhalb vier Jahren nach Erstzulassung eine NoVA-Rückvergütung erhalten – danach entfällt der Anspruch weitgehend.

6. Euro 7-Abgasnorm tritt in Kraft

Die neue Euro 7-Norm wird ab 29. November 2026 verbindlich. Sie berücksichtigt erstmals auch Reifen- und Bremsabrieb sowie die Haltbarkeit von Akkus bei E-Autos. Ab November 2027 gilt sie auch für die Erstzulassung neuer Fahrzeuge.

7. Parktarife und Parkpickerl werden teurer

Mit Jahresbeginn erhöht die Stadt Wien die Kurzparkzonen-Tarife sowie die Kosten für das Parkpickerl um etwa 30 % – ein wichtiger Punkt für alle Wiener Verkehrsteilnehmer.

Ausblick: Straßenverkehrsordnung (StVO) und Führerscheinrecht

Neben den bereits fixierten Punkten stehen weitere Änderungen im Straßenverkehrsrecht zur Diskussion oder in Begutachtung:

- Kameraüberwachungen in verkehrsberuhigten Zonen könnten ab Mai 2026 leichter eingesetzt werden.
- Helmpflicht für E-Scooter und E-Bikes bis zu bestimmten Altersgruppen sowie niedrigere Promillegrenzen sollen die Sicherheit im urbanen Verkehr erhöhen.
- „E-Mopeds“ werden als Kraftfahrzeuge klassifiziert, was Zulassung, Versicherung und Führerscheinpflicht mit sich bringt.
- Im Führerscheinrecht sollen strengere Maßnahmen gegen Prüfungsbetrug, kürzere Wartezeiten bei Wiederholungsprüfungen und erleichterte Regeln für internationale Lenkberechtigungen gelten.



Fotos: Freepik

Vorausschauend fahren - mit dem richtigen Wissen, was in diesem Jahr so ansteht.

Unser Tipp für sichere Mobilität 2026

Änderungen im Verkehr betreffen uns alle – ob bei der Wahl des nächsten Autos, beim täglichen Pendeln oder beim sicheren Fahren in der Stadt. Die ARBÖ Sicher! Fahrsicherheitszentren empfehlen:

- Informieren Sie sich frühzeitig über neue Gebühren und Abgaben.
- Nutzen Sie Förderungen für E-Mobilität und Ladeinfra struktur.
- Planen Sie Parkzeiten und -kosten in Städten wie Wien ein.
- Bleiben Sie auf dem Laufenden über rechtliche Neuerungen im Führerschein- und Verkehrrecht.

Sicherheit und Transparenz im Straßenverkehr sind unser gemeinsames Ziel.
Bleiben Sie sicher unterwegs!



Tipp: Private E-Ladeinfrastruktur wird im ersten Quartal staatlich gefördert.





Ist super, bleibt super!

Bei Hyundai gibt es jetzt eine **super Modellauswahl** mit **super Ausstattung** und einem **super Preisvorteil** von bis zu **€ 6.500,-***. Ist das nicht super?

KONA Elektro
Schon ab **€ 25.990,-***
oder ab **€ 169,-*** monatlich

TUCSON
Schon ab **€ 26.490,-***
oder ab **€ 149,-*** monatlich

i30 Kombi
Schon ab **€ 17.990,-***
oder ab **€ 99,-*** monatlich

i20
Schon ab **€ 14.990,-***
oder ab **€ 69,-*** monatlich

Mehr auf **hyundai.at/superbonus**

F. + M. Fischer G.m.b.H.
Wagramerstraße 36A, 1220 Wien
Telefon: +43 1 2634292
Mail: verkauf@fischerauto.at
www.fischer.hyundai.at/

HYUNDAI

*Aktion/Preise (inkl. Hersteller- & Händlerbeteiligung) gültig für Neuwagenkaufverträge bis 31.03.2026 inkl. Zulassung bis 30.06.2026 bzw. solange der Vorrat reicht. Angebot gültig für Privat- und Firmenkunden. Aktion / Preise beinhalten modellabhängig bis zu € 6.500,- Hyundai Superbonus bestehend aus bis zu € 3.200,- Finanzierungsbonus, € 800,- Versicherungsbonus, bis zu € 2.500,- Hyundai Eintauschbonus. Finanzierungsbonus gültig bei Abschluss einer Leasingfinanzierung über Denzel Leasing GmbH. Versicherungsbonus gültig bei Abschluss eines Hyundai-Versicherungs-Vorteilsets über GARANTA Versicherung-AG Österreich, bestehend aus KFZ-Haftpflicht-, Kasko- und Insassenunfallversicherung, Mindestlaufzeit 36 Monate. Eintauschbonus gültig bei Eintausch eines Fahrzeugs, das mind. 6 Monate auf den Käufer zugelassen war. Finanzierungsbonus, Versicherungsbonus und Eintauschbonus sind voneinander unabhängig. Jeder Bonus kann separat in Anspruch genommen werden, sofern die jeweils geltenden Voraussetzungen erfüllt sind. KONA Elektro Smart Line 48,6 kWh (K6E51): Repräsentatives Beispiel für eine Leasingfinanzierung der Denzel Leasing GmbH gem. § 5 VKrG: Kaufpreis (Barzahlungspreis inkl. NoVA, MwSt. und aller jeweils gültigen Boni): € 25.990,-, Anzahlung: € 7.796,99, Restwert: € 14.777,70, Bearbeitungsgebühr: € 250,- (mitfinanziert), Rechtsgeschäftsgebühr: € 175,-, Provision an Vermittler: € 129,97 (mitfinanziert), Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 15.000 km p.a., monatliche Rate: € 169,-, Sollzinssatz: 6,49 % p.a. variabel, effektiver Jahreszins: 7,71 % p.a., Gesamtleasingbetrag: € 18.193,01, Gesamtbetrag: € 30.861,50. KONA Elektro: Stromverbrauch: 14,6 - 16,8 kWh/100 km, elektrische Reichweite: bis zu 510 km (65,4 kWh Batterie). i20: CO_2: 117 -132 g/km, Verbrauch: 5,1 - 5,8 l/100 km. i30: CO_2: 126 - 159 g/km, Verbrauch: 5,5 - 7,1 l/100 km. TUCSON: CO_2: 134 - 162 g/km, Verbrauch: 5,1 - 7,1 l/100 km. Alle Werte nach WLTP. Die Reichweiten und die Verbräuche können abhängig von Straßenverhältnissen, Fahrstil und Temperatur deutlich variieren. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolabbildungen.



F. + M. Fischer G.m.b.H.
Wagramerstraße 36A, 1220 Wien
Telefon: +43 1 2634292
Mail: verkauf@fischerauto.at
www.fischer.hyundai.at/

*Stand: Jänner 2026. Unverbindlich empfohlener Kaufpreis netto exkl. 20 % USt. und NoVA. Im Preis enthalten ist die Vorbereitung für eine Anhängerkupplung. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Unternehmen. Verbrauch, kombiniert WLTP in l/100km: 7,7–8,3. CO_2-Emissionen, kombiniert WLTP in g/km: 202–218.
**5 Jahre Fahrzeuggarantie oder 160.000 km (das zuerst Erreichte gilt). Es gelten die aktuell gültigen Garantiebedingungen der Asia Car Import Austria GmbH. Nähere Informationen bei Ihrem MAXUS Partner. Symbolabbildung. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Wir suchen Platz für...

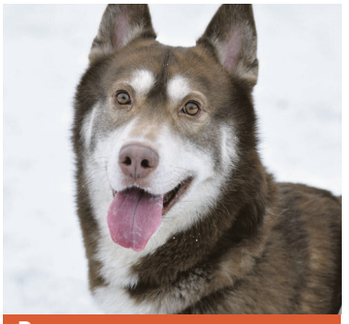


In Zusammenarbeit mit dem TierQuarTier Wien dürfen wir an dieser Stelle wieder einige Vergabetiere abbilden, die sich auf ein neues Zuhause freuen.



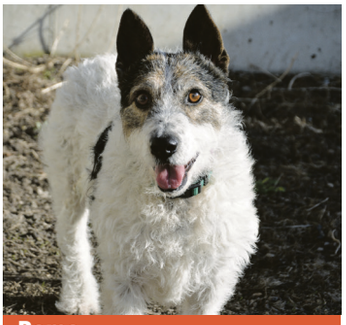
Erwin

Erwin (6) ist ein kluger, aktiver Rüde mit jeder Menge Persönlichkeit, der seine Menschen durch seine Aktionen immer wieder zum Lachen bringt und gerne überall dabei ist. Trotz gesundheitlicher Besonderheiten sucht er ein liebevolles Zuhause mit Geduld, Humor und Freude an gemeinsamen Abenteuern.



Boss

Der Name ist Programm: Boss (4) ist ein sportlicher Siberian Husky-Mix voll Energie und liebt Bewegung und Natur. Er sucht aktive Menschen mit Kraft, Erfahrung und Lust auf gemeinsame Abenteuer – idealerweise mit Interesse an Zughundesport oder ähnlicher Auslastung.



Remo

Remo (9) ist ein eigenständiger, lebensfroher Rüde mit typischem Terrier-Temperament. Er sucht aktive Menschen mit Humor, Geduld und Trainingserfahrung, die seinen Eigensinn lieben – und ihn sicher durch aufregende Hundebegegnungen in einen neuen Lebensabschnitt begleiten.



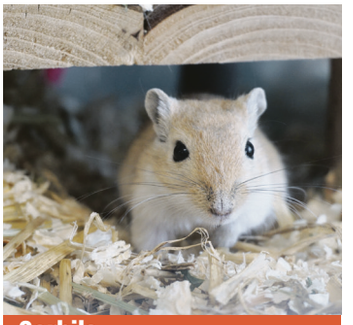
Frederike

Frederike (13) ist eine liebevolle, ruhige Seniorin, die Nähe und Zuwendung sehr schätzt. Trotz altersbedingter Erkrankungen und aktueller Unsauberkeit wünscht sie sich ein verständnisvolles Zuhause, das ihr Sicherheit, Geduld und einen geborgenen Platz für ihre verbleibende Zeit schenkt.



Blackbeard

Kaninchenbub Blackbeard (5 Monate) wurde mit anderen Kaninchen in einem Müllraum gefunden wo er herzlos zurückgelassen wurde. Trotz dieses Schreckes sind sie auffallend zutraulich und verschmust. Blackbeard wünscht sich ein gemütliches Zuhause mit passenden Artgenossen!



Gerbils

Wüstenrennmäuse, auch Gerbil genannt, kommen ursprünglich aus den Steppen der Mongolei. Sie sind lustige, kluge Tiere und dämmerungs- und nachtaktiv. Bei uns warten derzeit einige Gerbils (1 Jahr) auf ein neues Zuhause!

Herzlichen Glückwunsch!

60

Diamantene Hochzeit

Eliska Helene und Franz
Hodulik Brigitta und Paul
Piskacek Elisabeth und Karl

65

Eiserne Hochzeit

Csapkovics Maria und Herbert

67,5

Steinerne Hochzeit

Reithmaier Maria Louise und Ernst

Kontakt:

Hunde: hundevergabe@tierquartier.at oder 01 734 1102 - 0
Katzen: katzenvergabe@tierquartier.at oder 01 734 1102 - 0
Kleintiere: kleintiervergabe@tierquartier.at oder 01 734 1102 - 0

TierQuarTier wien

Virtuell adoptieren, um real zu fördern

Das TierQuarTier Wien startete mit dem vergangenen Valentinstag ein weiteres Modell, um seine Tiere unterstützen zu können: Tierfreunde können ab sofort ganz bestimmte Hunde adoptieren, das Ganze funktioniert auf dem virtuellen Weg.

Für viele kleine und große Bewohnerinnen und Bewohner ist das TierQuarTier fast schon zum neuen, permanenten Zuhause geworden, sie alle haben Schlimmes erlebt und sind dadurch nur mittels intensiver, gezielter Förderung zu vermitteln. Sie warten somit schon lange auf ihre zweite Chance. Schwierige Vorgeschichten oder gesundheitliche Einschränkungen verhindern meist die Abgabe an neue Besitzer. Hier setzt man nun an und bietet mittels Einzel-Patenschaften für Hunde auf eine neue Form der Unterstützung: „Die Beiträge fließen gezielt und zweckgebunden in individuelle Fördermaßnahmen, wie professionelles Einzeltraining, Physiotherapie, Spezialfutter oder medizinische Betreuung, um sie danach einfacher vermitteln zu können“, beschreibt Anna Hofstätter vom TierQuarTier: „Ziel ist es, die Hunde Schritt für Schritt dort zu stärken, wo bisher die Voraussetzungen für eine Weitergabe gefehlt haben.“ Wie auch bei Sitka (siehe Foto), der im Juni 2024 freilaufend gefunden wurde und seither auf ein neues Zuhause wartet. Für ihn ist Vertrauen aufzubauen ein Prozess, der Geduld erfordert - mittels Einzeltrainings soll ihm dabei geholfen werden. Tierfreunde können sich hier mittels Einzelpatenschaften einbringen, um diese Förderschritte nach vorne finanziell zu unterstützen.



Foto: TierQuarTier Wien

Sitka ist einer von mehreren Hunden, die ab sofort online adoptiert werden können.

Interesse geweckt?
Alle Infos unter:
www.tierquartier.at/virtuelle-adoption

LERNZENTRUM
DONAUSTADT

Wagramer Straße 36A
1220 Wien
www.lernzentrum-donaustadt.at

DIE SCHULALTERNATIVE

LERNE MIT UNS ERFOLGREICH LERNEN!

Verein für häuslich unterstütztes Lernen

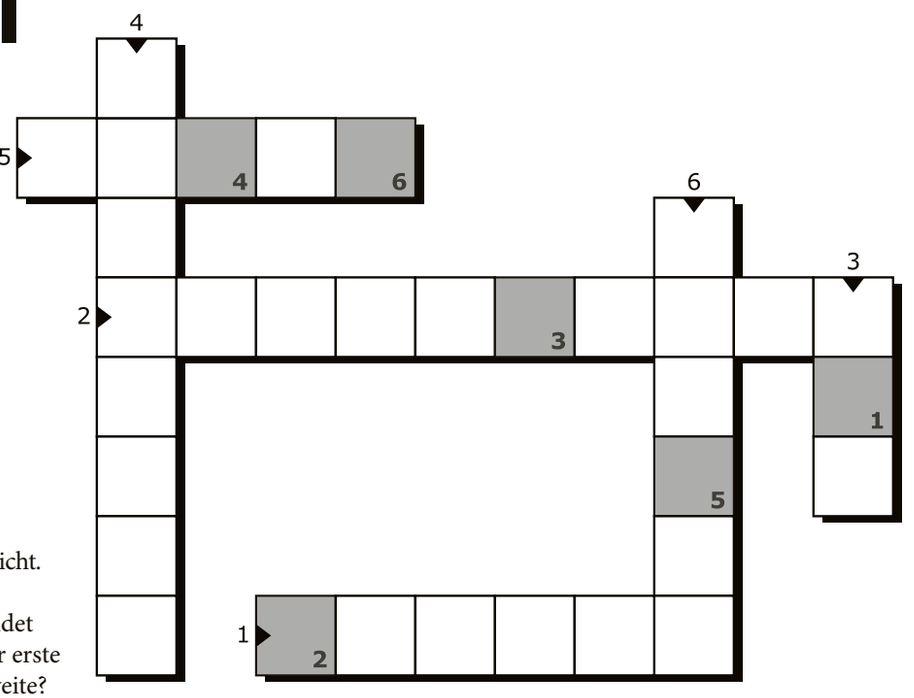
Für Fragen oder Bewerbungen
bitte um Kontaktaufnahme unter:

+43 664 88 64 59 63
direktion@lernzentrum-donaustadt.at

facebook.com/lernzentrumdonaustadt

SPASS AM LERNEN VON DER 1.-12. SCHULSTUFE
ANGENEHME LERNATMOSPHÄRE MIT PERSÖNLICHEN LERNCHOACHES
INDIVIDUELLE STÄRKEN FÖRDERN
AUF DEM KÜRZESTEN WEG ZUR AHS-MATURA KEIN ZEITVERLUST DURCH „SITZENBLEIBEN“
ERFOLGREICHER SCHULABSCHLUSS STRESSFREI FÜR DIE GANZE FAMILIE
LERNEN IM EIGENEN TEMPO; ALLEINE ODER IM TEAM

Kreuzworträtsel



HORIZONTAL

(1) Wenn uns der Winter den Rücken gekehrt hat, kann man auf der Alten Donau schön langsam wieder...? (Tipp: Man braucht ein Boot)
(2) Alle vier Jahre stellt sich was im Februar ein?
(5) Elisabeth II von Großbritannien wäre heuer 100 Jahre alt geworden. Wie war sie im Volksmund bekannt?

VERTIKAL

(3) Welches Machtzentrum gab dem März seinen Namen nach Mars (gesucht wird eine Stadt)?
(4) Ausgehend von den USA, Mexiko und Kanada, steht diese Sportart im Sommer groß im Rampenlicht. Welche ist gesucht?
(6) Dieser Donaustädter Verein wurde 1926 gegründet und feiert heuer sein 100-jähriges Jubiläum. Der erste Teil des Namens lautet „Hellas". Und wie der zweite?

Erstellt mit X-Words, dem kostenlosen Online Kreuzworträtsel-Generator www.xwords-generator.de

Hinweis: Wörter mit Umlauten wie („ä", „ü", „ö") werden genau so in die Kästchen eingetragen, Begriffe mit einem „ß" im Namen werden ausgeschrieben mit einem „Doppel-S".

LÖSUNGSWORT:

1	2	3	4	5	6

Sie haben es geschafft?

Glückwunsch!
Schicken Sie das Lösungswort an **redaktion@imblick.wien** und nehmen Sie an der Verlosung eines Gutschein teil. Einsendeschluss für das diesmalige Rätsel ist der **27. März 2026**. Viel Glück!

Gewonnen!

Das angebrochene Jahr 2026 ist nun schon einige Wochen alt, das Lösungswort des Rätsels unserer vergangenen Ausgabe war aber damit verbunden: „Neujahr". Gewinner Johann Jungmann durfte sich über einen Gutschein vom Restaurant Schanzinger freuen. Allen anderen: Viel Glück diesmal!



Foto: dbz

IMPRESSUM

Chefredaktion: Günther Bitschnau, redaktion@imblick.wien
Verlagsleitung: Arang Rezayati, ar@imblick.wien
Redaktionelle Beiträge: Robert Eichert, Irina Fischer, Edith Hülber, Daniel Lindinger, Arash Pourkarami, Dagmar Schmidt
Artdirektion: Christian Pfeifer
Anzeigen: Maria Kovarik, anzeigen@imblick.wien
Herausgeber & Verleger: Franz Fischer, office@imblick.wien
E-Mail: office@imblick.wien
Internet: www.imblick.wien

Auflage: rund 81.000 Exemplare
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H. & Co KG 1230 Wien, Richard Strauss-Straße 16

Die nächste dbz-Ausgabe erscheint am 16. April 2026

Vertrieb: redmail Logistik & Zustellservice GmbH
Redaktionell gestaltete, entgeltliche Veröffentlichungen sind mit „Anzeige", „Advertorial" oder „Werbung" gekennzeichnet.
Fotos ohne Angabe eines Credits sind von der *dbz-donaustadt im blick* bzw. wurden für redaktionelle Zwecke beigestellt.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber: dbz - donaustadt im blick
MKFR Immo – Medien GmbH,
Bräunerstraße 11a/2/1 4a, 1010 Wien, FN 627370d
Unternehmensgegenstand: Herausgabe von Lokalmedien insbesondere der *dbz – donaustädter bezirkszeitung*
Richtung: parteipolitisch unabhängige Lokalberichterstattung und Information
Vorbehaltlich aller Rechtschreibfehler. Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Die Kinderhilfe Häuser unweit von Kliniken ermöglichen Nähe in Situationen, in denen Familien schwer kranker Kinder sie am dringendsten brauchen. Mit professioneller Betreuung und liebevoller Unterstützung. Ihre Spende finanziert diese Nähe. Danke!

Wir wissen, wie wichtig Nähe ist.

Ronald McDonald Kinderhilfe

So notwendig wie die Herz-OP:

Papas Umarmung!



Jetzt für das Ronald McDonald Haus spenden.

Alle Infos auf **kinderhilfe.at**

ÖSTERREICHISCHES SPENDEN GÜTESIEGEL Reg.Nr. 05688 WWW.OSGS.AT



STEAKS, RIBS & ENTERTAINMENT

SALOON

DONAU ZENTRUM



Willkommen im Saloon Donau Zentrum

Erleben Sie ein authentisches Western-Abenteuer im Donau Zentrum. Unser Saloon bietet erstklassige Küche, regelmäßige Live-Musik und Line Dance Events. Entspannen Sie sich auf der Saloon Ranch, dem größten und einzigen Outdoor-Bereich im Donau Zentrum. Für alle Altersgruppen geeignet, bietet unser Saloon Erlebnisgastronomie vom Feinsten. Besuchen Sie uns und tauchen Sie in die einzigartige Atmosphäre des Wilden Westens ein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

BURGER, STEAKS & RIBS

Hier ist der Name Programm!





WEBSITE & BANDPLANER

MENÜ



www.saloon.co.at

Täglich geöffnet ab 11 Uhr | Reservierungen unter 01 203 45 95